Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 67. **Sonnabend den 20. März 1897.** **XV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Zum Gedenkhallenprojekt schlägt der Vorstand des deutschen Kriegerbundes vor, daß statt eines eigenen Neubaues ein geeignetes, bereits vorhandenes Bauwesen benutzt und zur Verewigung der Namen der Gefallenen an Stelle von Inschriften kunstvoll gearbeitete Pergamentbände gewählt würden, die in Schränken oder sonst in angemessener Weise zu verwahren wären. Als das für diesen Zweck am besten geeignete Bauwesen wird das von den deutschen Landeskriegerverbänden errichtete und in deren Eigenthum und Verwaltung stehende Denkmal für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser in Vorschlag gebracht. Den ganzen Unterstock des Denkmals füllt eine mächtige Rotunde aus, an welche rechts und links zwei kleinere Hallen sich anschließen, und welcher nach rückwärts eine weitere Halle leicht angehängt werden könnte.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1897.

— Seine Majestät der Kaiser begab sich heute früh um 8 Uhr 25 Minuten zur Besichtigung der Kompagnien des 1. Bataillons des ersten Garde-Regiments z. F. nach Potsdam, nahm nach der Besichtigung das Frühstück im Kreise des Offizierkorps des genannten Regiments ein und gedachte, gegen 2 Uhr Nachmittags von Potsdam nach Berlin zurückzukehren.

— Kaiserin Friedrich weilt seit Mittwoch früh in Berlin. Im Laufe des Tages besuchte sie das Kaiserpaar und nahm hierauf den Gegenbesuch der Kaiserin entgegen.

— Zur feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. werden von auswärts nach den bisher vorliegenden Nachrichten folgende Fürstlichkeiten noch in Berlin eintreffen: Prinz Heinrich von Preußen (Ankunft am Donnerstag, 18. März); Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen (am Freitag, 19. März); Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe (Freitag, 19. März); Kronprinz von Schweden (Sonnabend, 20. März); Erzherzog Friedrich von Oesterreich (Sonnabend, 20. März); der Großherzog von Sachsen (Sonnabend, 20. März); der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (Sonnabend, 20. März); der Herzog von Connaugth (Sonnabend, 20. März); Fürst zu Schaumburg-Lippe (Sonnabend, 20. März); Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen (Sonnabend, 20. März); Fürst zu Waldeck und Pyrmont (Sonnabend, 20. März); König von Sachsen (Sonnabend, 20. März, abends); König von Württemberg (Sonnabend, 20. März, abends); Herzog von Sachsen-Altenburg (Sonnabend, 20. März). Ebenfalls am 20. März treffen ferner hier ein: Erbprinz von Anhalt; Prinz Thomas von Savoyen, Herzog von Genua; Erbprinz Reuß j. L.; Fürst zu Hohenzollern. Am Sonntag Vormittag werden hier eintreffen: der Prinzregent von Bayern sowie der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt; Sonntag Abend: der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen. Es erscheinen ferner zur Enthüllungsfeier in Berlin: der Großherzog und die Großherzogin von Baden; der Großherzog von Hessen; der Erbgroßherzog von Oldenburg; der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, Großfürst Wladimir von Rußland; Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg; Prinz Ferdinand von Rumänien, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; Erbprinz von Sachsen-Koburg und Gotha. Für die freie und Hansastadt Lübeck erscheint Bürgermeister Dr. Bremer, für Bremen Bürgermeister Dr. Gröning, für Hamburg Bürgermeister Dr. Versmann. Aus Holland kommen der Generaladjutant der Königin der Niederlande, Generallieutenant Graf du Monceau und der Adjutant der Königin-Regentin der Niederlande, Kpt. z. Z. P. Zeegers Veekens. Außerdem erscheinen zur Feier alle in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Ad. Wagner den St. Stanislaus-Orden erster Klasse verliehen aus Anlaß eines größeren fachwissenschaftlichen Gutachtens, welches Professor Wagner über den Valuta-Reformplan dem russischen Finanzminister v. Witte geliefert hat.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat eine Petition der Lehrer an den höheren Töchterschulen, den Lehrern an den höheren Knabenschulen gleichgestellt und die höheren Mädchenschulen als höhere Lehranstalten den Provinzial-Schulkollegien unterstellt zu sehen, der Staatsregierung als Material überwiesen.

— Die Polen haben eine Interpellation eingebracht betreffend die Auflösung der polnischen Versammlungen in Westpreußen.

— Die Gräber der Märzgefallenen waren heute von Tausenden besucht, zahlreiche Kränze wurden niedergelegt, die Ruhe ist nicht gestört worden.

Zur Lage im Orient.

Kanea, 17. März, abends. Die Admirale proklamiren die Bedingungen der Autonomie für Kreta unter der Suzeränetät des Sultans. Die Bekanntmachung, betreffend die Errichtung der Autonomie, giebt der Bevölkerung der Insel kund, daß die Mächte in dem Bestreben, eine Heilung für die Uebel, welche in Kreta verübt wurden, herbeizuführen und ihre Wiederholung zu verhindern, in gemeinschaftlichem Einvernehmen Maßregeln ergreifen, welche bestimmt seien: das autonome Regime zu regeln, Beruhigung herbeizuführen, jedem ohne Unterschied der Rasse und Religion die Freiheit und Sicherheit des Eigenthums zu verbürgen, die Wiederaufnahme der ländlichen Arbeiten und des Handels und die fortschreitende Entwickelung der Hilfsquellen des Landes zu erleichtern. Die Mächte wünschen, daß diese Sprache von allen verstanden werde. Ein neuer Zeitabschnitt beginne für Kreta. Mögen alle die Waffen niederlegen, die Mächte wollen Frieden und Ordnung; im Nothfalle werden sie das nöthige Ansehen besitzen, um ihren Beschlüssen Achtung zu verschaffen. Sie rechnen auf die Mitwirkung der christlichen und muselmanischen Bewohner, um sie zu unterstützen bei der Ausführung des Werkes, welches den Kretern Eintracht und Wohlergehen zu sichern verspricht.

Toulon, 17. März. Der französische Kreuzer „Latouche Tréville" ist mit 450 Mann nach Kanea abgegangen, während der gemiethete Dampfer „Auvergne", welcher 150 Mann für Kanea an Bord hatte, aufgelaufen ist. Es wurden Anordnungen getroffen, den „Auvergne" durch ein anderes Schiff zu ersetzen, wenn es nicht gelingen sollte, ihn wieder flott zu machen.

Köln, 18. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sitia vom 17. d. Mts.: Heute wurde von den Aufständischen auf fremde Offiziere geschossen. In Anbetracht dieses Verhaltens haben die Befehlshaber der französischen, englischen und italienischen Schiffe beschlossen, am Donnerstag Mittag das Dorf Piskopi durch drei Schuß zu bombardiren. Dies wurde den Aufständischen angezeigt. Die Stadt wurde durch fremde Truppen besetzt und ist ruhig.

Festlied auf Kaiser Wilhelm I.

Melodie: Hier sind wir versammelt. *)

Es nahet der Frühling, der Winter entflieht,
Verscheucht von strahlender Sonne,
Schon jubelt der Lerchen prophetisches Lied
Von goldenen Tagen der Wonne.
Dem Jubel der Lerchen sei unserer gleich
Bei fröhlichem Gläseranstoßen,
Ihm, der uns den Frühling gebracht in das Reich,
Dem Kaiser gilt es, dem Großen!

Was Wilhelm geschaffen mit Fleiß und Kraft,
Es wird in künftigen Tagen
Unglaublich klingen und märchenhaft,
In Liedern leben und Sagen.
Graf Moltke sein Schwert, Otto Bismarck sein Schild,
Sein tapferer Sohn ihm zur Seite
So zog er hinaus in's Schlachtengefild,
Allzeit ein Sieger im Streite.

Verjagte aus schnöde gestohlener Mark
Den Räuber mit wuchtigem Streiche,
Ein Kaiser ward er, wie keiner stark,
Dem wiedererstandenen Reiche.
Nicht weltenstürmend zog er dahin
Mit beutegierigen Schaaren,
Ihm däuchte des Sieges höchster Gewinn:
Dem Volke den Frieden zu wahren.

So weit man zurück die Jahrhunderte denkt
Und Schriften die Kunde bewahren,
Hat jemals ein Herrscher das Steuer gelenkt,
So reich an Ehren und Jahren?
Wie schmückte der Enkel blühender Kreis
Sein patriarchalisches Alter!
Wie rühmten die Völker den würdigen Greis,
Den redlichen Friedensverwalter.

Und haltet im Maien auf fröhlicher Fahrt
Ihr Rast unter Eichen und Föhren,
Dann singet vom Kaiser im weißen Bart,
Dem alle Herzen gehören!
Als König der Bäume im deutschen Wald
Ragt auf die mächtige Eiche,
So ragte des Kaisers Heldengestalt
Ob allen Fürsten im Reiche.

Spalding.

*) Manchem festgebenden Verein dürfte dies leicht sangliche Festlied noch willkommen sein.
D. Red.

Die weiße Frau.

Von G. O.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(15. Fortsetzung.)

Nun saß sie angekleidet im Wohnzimmer, blaß und erschöpft, aber unsagbar lieblich mit dem überirdischen Licht in den Augen. Sie trug ein weißes Kleid und dunkelrothe Blüten im Gürtel.

„So sah er mich zum ersten Male — so will ich ihm heute entgegentreten," sagte sie laut zu Traut. Still aber dachte sie: „Damals lachte mir das Leben, heute winkt mir der Tod."

Den Vater litt es nicht im Zimmer; den Wagen erwartend, schritt er auf und ab vor der Hausthür. „Herr Gott, strafe mich nicht in Deinem Zorn!" flehte er.

„Horch!" sagte indessen Margareth', „sie kommen!"

„Ich höre nichts!"

„Doch, ich täusche mich nicht. Sie fahren jetzt den Berg hinauf zu dem goldenen Schloß, wie Heinrich immer unser Haus nennt."

„Und in welchem seiner die allerschönste Prinzessin harrt," neckte Traut.

Wenige Minuten später traten die Erwarteten in's Zimmer.

„Mein Kind, hier bringe ich Dir Deinen Bräutigam!" sagte der Vater. Dann waren er und die anderen gegangen — die Liebenden allein. Margareth' fühlte sich von starken Armen umschlungen und hörte die geliebte Stimme Altens ihr tausend zärtliche Worte zuflüstern und war glücklich — glücklich. Was hatten sie sich nicht alles zu sagen. Aber in all' der Seligkeit des Wiedersehens vergaß Alten den Arzt nicht über dem Bräutigam und forschte ängstlich in den geliebten Zügen. Das leuchtende Auge, die rosige Wange täuschten ihn nicht. Er bemerkte, daß ihr Puls jagte, daß sie heiß erglühte und im nächsten Moment wie im Frost zusammenschauerte. Im Zimmer war es behaglich. Dank Traut's Fürsorge brannte ein helles Feuer im Kamin; das brennende Holz prasselte lustig auf, aber traurig sah Alten darauf nieder. Sorglich bettete er Margareth' auf ein Sopha, schob ein Kissen unter ihren Kopf und suchte und fand eine warme Decke, die er über sie breitete. Sie sah ihn dankbar an.

„Du weißt doch immer, was mir noth thut! Ruf' die anderen; ich will alle sehen, auch Werner."

Sie saßen alle um sie her; aber dicht an ihrer Seite, ihre Hand in der seinen haltend, saß Heinrich, so wie sie geträumt hatte. Champagner wurde gebracht, und man trank auf das Wohl des Brautpaares.

„Jetzt aber gehst Du zu Bett, Herzlieb," sagte freundlich Alten.

„Darf ich nicht noch aufbleiben? Gehe ich, dann fährst Du fort, und ich kann Dich noch nicht missen," bat sie ängstlich.

„Nein, nein, Dein Bräutigam bleibt hier," sagte hastig der Vater, und sein Blick flog flehend zu dem jungen Manne hinüber.

„Gewiß, ich bleibe hier, kannst ruhig sein, mein Herzchen."

„Aber Deine Kranken?"

„Sind in Soldin's treuer Obhut. Als Fred kam, hatte ich gerade meinen Koffer gepackt; wollte mich irgendwo ein wenig ausruhen, und wo könnt' ich's lieber thun, als hier? Aber, ich bin nicht nur Dein Bräutigam, bin auch Dein Arzt und nehme Dich gleich in die Kur," — und er küßte ihre Hände. — „wirst folgsam sein, mein Liebchen?"

„Dir immer — immer."

Sie hatte nichts mehr dagegen, daß man sie zu Bett brachte und wünschte nur, daß Alten noch einmal zu ihr kommen möchte.

Als er sich über sie neigte und sie küßte, schlang sie ihre Arme um seinen Hals und flüsterte:

„Heinrich, ich liebe Dich mehr als irgend etwas auf der Welt! Vergiß' das nie und bitte, bleibe bei mir, bis ich schlafe."

Verstand er, was sie damit meinte?

„Ja, Herzlieb, ich bleibe bei Dir!"

Gehorsam nahm sie den kühlenden Trank, den er ihr bot, und bald lag sie still schlummernd da. Alten hatte in den Trank ein Schlafmittel gemischt und sah mit Befriedigung dessen Wirkung; hoffte er doch so viel von einem Schlafe für das junge Mädchen. Daß ein gefährliches Fieber im Anzuge war, verhehlte er sich keinen Augenblick und traf darnach ruhig und besonnen seine Anstalten, ohne seine Sorge zu verrathen. Die Familie blieb den Abend beisammen. Hans Adolf hatte zu ihm gesagt:

„Lieber Alten, verzeihen Sie mir, ich habe Ihnen und meinem Kinde schweres Leid zugefügt, weil ich Ihre beiderseitige Neigung unterschätzte!" Darauf hatte ein stiller Händedruck den Frieden wieder hergestellt.

Der junge Arzt hörte von der Tante und dem alten Werner über Margareth's Befinden in der letzten Zeit. Sie wäre, ohne bettlägerig gewesen zu sein, doch wohl schon lange krank. Blaß, müde, mit todestraurigen Augen sei sie umhergeschlichen; der gestrige Abend im Walde habe ihr den Rest gegeben.

„Sie ließen sie langsam verschmachten," dachte der zornige Mann, „und das nennen sie Liebe! Großer Gott, habe Erbarmen mit ihr und mit mir!"

Ab und zu ging er in das Nebenzimmer und lauschte ihren Athemzügen. Als man sich zur Ruhe begeben wollte, hielt ein Blick von ihm Fred zurück.

Paris, 18. März. Der Athener Korrespondent des „Journal“ meldet, der König von Griechenland erklärte gestern, er sei entschlossen, es bis zum Aeußersten kommen zu lassen. Oberst Vassos erhielt Befehl, die Landung europäischer Truppen zu verhindern.

Wien, 18. März. Wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, lief das österreichische Kriegsschiff „Sebeniko“ am 17. cr., aufgefordert von dem Kommandanten des britischen Schlachtschiffes „Rodney“, von Kandia aus, um beim Kap Dia angeblich einen mit Munition und Proviant beladenen Schooner zu rekognoszieren. Am Kap von Dia eröffneten die Insurgenten ein Gewehrfeuer auf den „Sebeniko“, welches sofort erwidert wurde. Der Schooner wurde in Grund geschossen. Die Insurgenten wurden verjagt. Der „Sebeniko“ hatte keine Verwundeten.

Belgrad, 18. März. Bei der hiesigen Regierung liegt darüber, daß in Altserbien Plünderungen von Arnautenbanden begangen seien, keinerlei Nachricht vor.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. März 1897.

— (Durchfahrt zur Hundertjahrfeier in Berlin.) Gestern Abend passirten den Bahnhof Thorn die Deputationen der russischen Regimenter, die an der Hundertjahrfeier in Berlin theilnehmen. Es sind folgende Deputationen: vom St. Petersburger Leibgarde-Regiment „König Friedrich Wilhelm III.“ Regimentskommandeur Generalmajor Foullon, der Stabsoffizier Oberst Snarski, der Regimentsadjutant Meyer; vom 5. Kalugaschen Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm I.“ der Oberst und Regimentskommandeur Massaloff, der Oberstlieutenant Fürst Druzki-Sokolinski und der Regimentsadjutant Zitowitsch; vom 37. Ordens-Dragoner-Regiment „Generalfeldmarschall Graf Minich“ der Oberst und Regimentskommandeur Werba, der Oberst Proffen und Regimentsadjutant Redrikoff.

— (Zur Hundertjahrfeier in Thorn. Mit den Ausschmückungsarbeiten ist am Kriegerdenkmal und auf dem neustädtischen Markte begonnen. Das Denkmal Kaiser Wilhelms I. auf der Eisenbahnbrücke wird bekränzt. Die Eichen für die einzelnen Gemeinden sind heute zur Vertheilung gelangt. In der Stadt begegnete man vielen ländlichen Fuhrwerken, welche die vom Kreise gestifteten Erinnerungseichen den heimatlichen Dörfern zuführten.

Wie wir hören, werden am 22. März d. Js. abends auf Feste König Wilhelm I. mit Rücksicht auf den Namen des Forts, sowie auf der Jakobskaserne Theertonnen, Raketen und bengalisches Feuer abgebrannt werden.

Auch der hiesige Radfahrerverein „Pfeil“ hat sich entschlossen, an dem Festzuge theilzunehmen. Im Interesse des patriotischen Zwecks dürfte dies freudig begrüßt werden, durch die Theilnahme des Vereins erhält der Festzug eine neue Gruppe, da die Radler sich bisher an einem ähnlichen Festzuge noch nicht betheiligt haben. Wir hoffen, daß sich der Radfahrerverein „Vorwärts“ auch noch für die Theilnahme entscheidet. Das Fahren im Festzuge bietet ja verschiedene Schwierigkeiten, doch dürfte die geeignete Aufstellung diese theilweise mildern. Uebrigens werden wahrscheinlich nicht die Leistungen, sondern der gute Wille anerkannt werden.

— (Turnverein.) Aus Anlaß der Hundertjahrfeier findet am nächsten Sonntage nachmittags 5 Uhr, wie schon mitgetheilt, in dem Turnsaale der Knaben-Mittelschule ein Schauturnen der Jugendabtheilung statt. Der Eintritt ist frei und werden besonders die Eltern und Lehrherren der Zöglinge zur Theilnahme herzlich eingeladen.

— (Inspizirung.) Gestern trafen hier ein zur Besichtigung des Ulanen-Regiments von Schmidt Seine Exzellenz der General der Kavallerie und Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion Edler von der Planitz in Begleitung seines Adjutanten des Majors im Braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17 Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, der Kommandeur der 35. Division Seine Exzellenz Herr Generallieutenant von Amann, sowie der Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade Herr Generalmajor von Rabe. Sämmtliche Herren sind im Hotel „Thorner Hof“ abgestiegen und verlassen morgen wieder unsere Stadt.

— (Personalien.) Für den Bau des Amtsgerichtsgebäudes in Thorn ist der Regierungsbaumeister Bode aus Danzig nach Thorn versetzt.

— (Belohnung.) Durch den Herrn Minister des Innern ist dem Schiffsgehilfen Johann Wisniewski in Thorn für die am 24. März v. Js. mit anerkennenswerther Entschlossenheit bewirkte Rettung des Knaben Benno Lewy vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung von 50 Mk. überwiesen worden.

— (Stadtverordnetensitzung.) (Schluß.) 7. Die Zahlung der Restforderung von 181,64 Mark an die Firma A. L. G. Dehne in Halle für Lieferung der Maschinen und Kesselanlage für das Klärwerk wird genehmigt. — 8. Der Erhöhung des Tit. IV des Etats für Verwaltungskosten bei der zweiten Gemeindeschule um 30 Mark (Drucksachen) stimmt die Versammlung zu, ebenso der Erhöhung des Titels II Pos. a für Verwaltungskosten bei der zweiten Gemeindeschule um 100 Mark, desgleichen der Erhöhung des Tit. III Pos. 9 für Wasserzins für die Kämmereigebäude um 400 Mark und der Erhöhung des Tit. IB. Pos. 8b für Bekanntmachungen in anderen Blättern um 100 Mark. Letzterer Posten ist durch die Ausschreibung der Stadtbaurathstelle sehr erschöpft worden. Ueber den gesteigerten Wasserverbrauch für die Kämmereigebäude, der eine Erhöhung der Ausgabe für Wasserzins nöthig macht, soll der Magistrat einem Antrage des Ausschusses gemäß um Aufschluß ersucht werden. — 9. Zur Verstärkung der Tit. IV Pos. 1 — Knabenmittelschule — und VII Pos. a — erste Gemeindeschule — für Holz und Koaks werden 100 Mark bewilligt. — 10. Der Niederschlagung eines Gehaltsvorschusses von 50 Mark, den ein pensionirter Unterbeamter nicht zurückzuzahlen im Stande ist, wird auf das Gesuch desselben zugestimmt. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für welche Stv. Uebrick referirt. 1. Der Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Franz Przybill über Lieferung der Särge für Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 zu den alten Preisen wird zugestimmt. — 2. Die Verpachtung des Holzplatzes am Schankhaus III an den Bauunternehmer L. Baruch auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 gegen ein Pachtgeld von 75 Mark wird genehmigt. Bisher brachte der Platz 85 Mark Pacht. — 3. Bewilligung von 6600 Mark zur Herstellung von Gasbeleuchtung in der Mellienstraße bis zur Ulanenstraße und in der Bromberger Straße von der Schulstraße bis zur Fürstenkrone aus den Beständen der Gasanstalt. Stv. Preuß frägt, ob die drei Gasometer der Gasanstalt auch weiter genügen werden, wenn man das Gasrohrnetz immer mehr vergrößert. Bürgermeister Stachowitz: Das werde seitens der Gasdeputation wohlbedacht. Stv. Wolff: Der Dezernent der Gasanstalt habe im Ausschuß gesagt, daß die Anlage sich nicht rentiren werde. Motivirt sei die Vorlage damit, daß die Straßen besser beleuchtet werden müßten. Zur besseren Straßenbeleuchtung möge man aber einige Laternen mehr aufstellen. Er empfehle, die Vorlage abzulehnen. Stv. Hartmann: Wenn für die neue Anlage jetzt auch noch nicht genug Anschlüsse vorhanden seien, so würden sich solche gewiß noch finden; es gehe hierbei nach dem Sprichwort: „Der Appetit kommt beim Essen“. Auch bei anderen Anlagen auf der Bromberger Vorstadt habe sich später eine Rentabilität ergeben. Er werde deshalb für die Vorlage stimmen, da wir unsere öffentlichen Einrichtungen immer weiter verbessern müßten. Bürgermeister Stachowitz stellt anheim, den Magistratsantrag in seinen beiden Theilen getrennt zur Abstimmung zu bringen. Stadtrath Kriwes: Es würde eine Engherzigkeit sein, wenn die Stadtverordneten-Versammlung den Magistratsantrag ablehnte. Es scheine bei den Stadtverordneten eine Antipathie gegen die Vorstädte vorhanden zu sein, wenn für die Beleuchtung der Straßen auf denselben etwas gethan werden solle. Stv. Wolff: Er müsse gegen den Vorwurf, daß die Stadtverordneten Antipathie gegen die Vorstädte hätten, Verwahrung einlegen. Stv. Uebrick: Im Ausschuß seien alle Mitglieder bis auf Herrn Wolff für den Magistratsantrag gewesen. Auch den Innenstädtern käme die bessere Beleuchtung der Straßen auf der Bromberger Vorstadt zu Gute, da ja von der Innenstadt viel nach der Ziegelei spazieren gegangen würde. Stv. Wolff bemerkt, in der Ausschußsitzung seien nur vier Herren anwesend gewesen. Stv. Mehrlein wandte sich gegen den Stv. Wolff und tritt für die Vorlage ein. Die Petroleumbeleuchtung in der Mellienstraße sei miserabel, ohne bessere Straßenbeleuchtung sei eine Entwickelung dieses Theiles der Bromberger Vorstadt nicht möglich. Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage fast einstimmig angenommen. — 4. Abänderung des Paragraphen 16 der Verwaltungs-Ordnung für das städtische Krankenhaus. Die wesentlichste Abänderung besteht darin, daß das Krankengeld für die Privatzimmer 1. Klasse von 4 und 3 Mark auf 5 und 3,50 Mark erhöht werden soll, und daß die Anstaltsärzte für die Behandlung der Kranken in diesen Privatzimmern eine Entschädigung von je 1 Mark erhalten. Der Ausschuß beantragt Ablehnung dieser Bestimmungen, da es bei ihrer Einführung scheinen könne, als ob den Kranken in den Privatzimmern erster Klasse eine besondere ärztliche Pflege zu theil wird. Syndikus Kelch motivirt die Vorlage damit, daß die Anstaltsärzte häufig Privatpatienten dem städtischen Krankenhause überweisen und hier dann für deren Behandlung kein Honorar erhalten. Es sei nicht mehr als billig, ihnen für das ausfallende Honorar eine Entschädigung zu geben. Die Krankengeld-Erhöhung sei durchaus unbedenklich, da das Krankengeld in unserem städtischen Krankenhause niedriger als in anderen Städten sei. Die geringe Höhe überrasche alle Kranken, welche die Privatzimmer benutzen. Ueberdies handele es sich nur um eine versuchsweise Einführung. Es solle eine direkte Erhöhung der Gehälter der Anstaltsärzte vermieden werden. Davon, daß die Kranken in den Privatzimmern eine besondere Pflege erhalten, könne keine Rede sein; daß alle Kranken gleich sorgfältig behandelt würden, sei wohl dem Pflichtgefühl der Anstaltsärzte zu vertrauen. Stv. Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau bezeichnet die Krankengeldsätze des städtischen Krankenhauses ebenfalls als sehr niedrig. Stv. Adolph: Die Krankenhausdeputation habe eine Erhöhung um je 1 Mark vorgeschlagen, welchen Vorschlag der Magistrat in 1 Mark und 50 Pf. abgeändert habe. Da aber je 1 Mark Entschädigung an die Aerzte zu zahlen seien, so würde bei der Erhöhung nach dem Magistratsantrage die Einnahme der Krankenhauskasse eine Verringerung erleiden. Er beantrage daher Erhöhung um je 1 Mark. Die Abstimmung ergiebt Ablehnung des Antrages Adolph gegen 11 Stimmen, ebenso wird der Magistratsantrag fast einstimmig abgelehnt. Die übrigen Abänderungen des Paragraphen, die nebensächlich sind, werden angenommen. — 5. Verpachtung der Weichselfischerei auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1903. Im Verpachtungstermin sind theilweise bedeutend höhere Gebote gegen das Vorjahr abgegeben worden: Für die Strecke von Buchtafort bis Eisenbahnbrücke 101 Mark gegen 60 Mark, Strecke Eisenbahnbrücke bis Korzeniec 180 Mark gegen 50 Mark, Strecke Korzeniec bis Gurske 348 Mark gegen 100 Mark, Strecke Gurske bis Scharnau 100 Mark gegen 105 Mark, Strecke Scharnau bis Steinort 40 Mark gegen 40 Mark. Im ganzen 769 Mark gegen 355 Mk. Den Meistbietenden wird auf ihre Gebote der Zuschlag ertheilt. Mehrere eingegangene Nachgebote bleiben unberücksichtigt. — 6. Auf die Lieferung von 7000 Ctr. Steinkohlen für das hiesige Wasserwerk und Klärwerk wird der Firma C. B. Dietrich hierselbst für ihre Forderung von 84 Pf. pro Ctr. der Zuschlag ertheilt. — 7. Für die Gestellung von Vorspannpferden für den städtischen Sinkkastenwagen wird die Vergütung an den Fuhrunternehmer Gude um 1 Mark pro Tag oder 10 Pf. pro Stunde erhöht. — 8. Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Sobocinski nimmt die Versammlung Kenntniß. — 9. Ein Gesuch der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden in Berlin um einen Beitrag ist dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher zugegangen. Eine Liste wird zur Zeichnung auf den Tisch im Sitzungssaal ausgelegt. — 10. Die Ziegelabfuhr für den Neubau der Knabenmittelschule wird an den Fuhrunternehmer Gude, den Mindestfordernden, vergeben. — 11. Die Herstellung eines Brandgiebels an der zweiten Gemeindeschule in der Bäckerstraße wird unter Bewilligung des Kostenbetrages von 380 Mark genehmigt. Infolge des Brandes auf dem Jacobischen Nachbargrundstück hat sich die Aufführung des Brandgiebels als nothwendig herausgestellt. — 12. Der Aufhebung des Vertrages für die Unterhaltung des Rathhausdaches mit dem Dachdeckermeister Hoehle und Uebertragung der Arbeiten an den Dachdeckermeister Kraut stimmt die Versammlung zu. Herr H. ist in Konkurs gerathen. Die Uebertragung an Herrn K. erfolgt bis zum Jahre 1902 zu den Bedingungen des alten Vertrages. — 13. Die Revision der Blitzableiter in den städtischen Gebäuden soll durch die Firma Robert Tilk hierselbst ausgeführt werden, was die Versammlung genehmigt. — 14. Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. Der Veteranen-Verein bittet um eine Beihilfe für ein Festmahl zur Hundertjahrfeier, da der Verein ohne Vermögen sei und demselben viele unbemittelte Leute angehören. Der Ausschuß beantragt, die Bedingung zu stellen, daß von dem Betrage bedürftige Mitglieder des Verteranen-Vereins unterstützt werden. Es erheben sich Stimmen gegen den Antrag, weil der Verein nicht alle hiesigen Veteranen umfaßt, bei der Abstimmung wird derselbe aber mit dem Zusatzantrage des Ausschusses mit 15 Stimmen angenommen. — Vom königl. Landrath ist dem Magistrat ein Schreiben zugegangen, in welchem sich derselbe bereit erklärt, der Stadt ebenso wie den anderen Gemeinden des Kreises eine Eiche zu stiften, behufs Pflanzung zum Gedächtniß Kaiser Wilhelm I. Ferner liegt ein Schreiben des Bürgervereins vor, in welchem derselbe im Auftrage einer Bürgerversammlung um Bewilligung von 500 Mk. zur Veranstaltung eines Festzuges mit Pflanzung einer aus der Stadtforst zu entnehmenden Gedächtnißeiche bittet. Der Magistrat hat beschlossen, die Eiche vom Herrn Kreislandrath anzunehmen und zu deren Pflanzung einen festlichen Aufzug unter Theilnahme der hiesigen Schulen, Vereinen und Innungen zu veranstalten, wofür die Bewilligung von 500 Mark beantragt wird. Das Gesuch des Bürgervereins ist bezüglich der Bewilligung von 500 Mark abschläglich beschieden worden. Oberbürgermeister Dr. Kohli giebt die Erklärung ab, es müsse auf einem Mißverständniß beruhen, wenn er sich bereit erklärt haben solle, den Vorsitz im Komitee für den vom Bürgerverein zu veranstaltenden Festzug zu übernehmen. Stv. Preuß hält den Platz auf dem neustädtischen Markte zur Pflanzung einer Kaisereiche nicht geeignet und giebt zu erwägen, ob man nicht einen anderen Platz wähle. Bürgermeister Stachowitz erwidert, wo der beste Ort der Pflanzung sei, lasse sich nur durch Lokalbesichtigung entscheiden. Stv. Lambeck meint, es wäre richtiger, eine Eiche aus der Stadtforst zu pflanzen. Bürgermeister Stachowitz erwidert, es sei doch ein schöner, idealer Gedanke, in allen Orten des Kreises vom Kreise gestiftete Eichen zu pflanzen. Dem Antrage des Magistrats gemäß werden 500 Mark für einen Festzug mit Pflanzung der vom Kreise zu stiftenden Eiche bewilligt. — Ferner bewilligte die Versammlung noch 300 Mark für die Illumination der städtischen Gebäude und des Kriegerdenkmals am Abend des 22. März, wofür 1000 Mark schon bewilligt sind. — Im Anschluß an diesen Gegenstand nahm Stv. Uebrick infolge der Bemerkung des Herrn Oberbürgermeisters Veranlassung, sich über die Art zu beschweren, wie der Magistrat auf den Antrag des Bürger-Vereins geantwortet habe. Bei Beginn des Ausführungen des Redners verlassen mehrere Stadtverordnete den Saal und es ertönt mehrfach der Zwischenruf: Gehört nicht hierher! (Ueber die sachliche Berechtigung dieser Zwischenrufe wird man in Bürgerkreisen wohl anderer Meinung sein. D. Red.) Nach kurzen Erwiderungen der Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Bürgermeister Stachowitz schließt die Erörterung hierüber ab. Die Tagesordnung ist erschöpft. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

— (Prüfung.) Im königlichen Gymnasium fand heute die Prüfung der Untersekundaner für die Versetzung nach Obersekunda statt. Das Ergebniß der Prüfung wird beim Schluß des Schuljahres bekannt gegeben.

— (Handwerker-Verein.) In der gestrigen zahlreich besuchten Sitzung theilte zunächst der Vorsitzende mit, daß seitens des Bürger-Vereins auch an den Handwerker-Verein eine Einladung zur Theilnahme am Festzuge bei der Hundertjahrfeier ergangen ist. Der Vorstand habe jedoch mit Rücksicht darauf, daß der größte Theil der Mitglieder sich anderen Vereinigungen anschließt, von einer Vorlage der Einladung in einer besonderen Mitglieder-Versammlung Abstand genommen und beschlossen, von der Betheiligung des Vereins abzusehen. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß eine Zeitschrift eingegangen sei, welche der Versammlung vorgelegt wird. — Sodann nahm Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli das Wort zu seinem Vortrage über: „Die hohe Polizei.“ Wir geben aus demselben folgendes wieder: Die Polizei steht in dem Dienste des Gemeinwesens, sowohl im gesammten Staatsleben, wie auch in den kirchlichen Angelegenheiten. In allen Zweigen der Staatsverwaltung hat sie ein reiches Feld der Thätigkeit; sie hütet die staatlichen Beziehungen und findet auch im Finanz-, Justiz- und Kameralwesen Verwendung. Laut gesetzlicher Festlegung sei es Aufgabe der Polizei, die nöthigen Anstalten zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen und bevorstehende Gefahren zu verhüten. Ferner habe sie Personen und deren Eigenthum Schutz angedeihen zu lassen, das Marktleben zu kontroliren, Vereinigungen und Versammlungen zu überwachen, für Leben und Gesundheit Sorge zu tragen, Fürsorge gegen Feuer- und Baugefahr zu treffen, drohenden Rechtsverletzungen vorzubeugen und auch darauf zu achten, was im besonderen

---

„Laß' uns noch einen Gang durch den Garten machen,“ bat er.

Ruhig und klar stand der Mond am Himmel. Wie schön sah das Haus mit seinen Giebeln und Erkern, die dichten Strauchmassen und hohen Bäume in seinem Lichte aus. Wie oft und gern hatte das Margareth' gesehen; jetzt lag sie krank auf ihrem Lager, und ihr Verlobter sagte ernst und traurig:

„Fred, unser Liebling schwebt in großer Gefahr. Wache mit mir in dieser Nacht, ich könnte Deine Hilfe brauchen!“

„Du fürchtest ein Nervenfieber — den Ausbruch schon diese Nacht?“

„Ja! Noch ist sie im Banne des Schlaftrunkes — komm'!“

„Sofort!“

Für einen Moment trat Fred bei seiner Frau ein. Tief erschöpft von der Last des Tages schlummerte sie bereits.

„Gott segne Dich, mein Glück!“ betete er über ihrem Haupte; dann eilte er an das Bett der geliebten Schwester.

Margareth' hatte ihre Lage verändert, unruhig warf sie sich hin und her und richtete sich auf:

„Heinrich! Heinrich!“

„Ich bin hier, mein Liebling.“

„Komm', ich muß Dir etwas sagen, ich vergaß es bisher.“

„Ich bin dicht bei Dir!“

„Wie schön die Rosen blühen, Du sollst sie haben — alle — alle!“

„Sie ist nicht mehr bei Besinnung,“ flüsterte der Arzt dem Bruder zu.

Eine lange Zeit lag die Kranke regungslos, dann saß sie plötzlich aufrecht im Bett und sang:

„Willst Du Dein Herz mir schenken —“

„Ja, ja, Heinrich, ich hab' Dein Herz, Du meines — aber der Vater will es nicht leiden — o weh! o weh!“ Und sie rang die Hände und weinte.

„Süßer Liebling, Du brauchst nicht zu weinen, der Vater erlaubt's. Sieh', wir sind ja zusammen!“

Ach, sie verstand ihn nicht mehr. Wohl hörte ihr Schluchzen auf, aber die Augen sahen mit leerem Ausdruck an ihm vorbei.

Dann sang sie wieder, und nie, selbst in den besten Tagen hatte ihre Stimme so hellen Klang gehabt:

„Küsset Dir ein Lüftelein Wangen oder Hände,
Denke daß es Seufzer sein, die ich zu Dir sende.
Tausend send' ich täglich aus,
Schweben alle um Dein Haus,
Daß Du mein gedenkest!“

So traurig ging es die ganze Nacht hindurch. Als das Frühlicht in die Fenster sah, wurde die Kranke ruhiger. Noch während der Nacht war ein Wagen nach Strasburg und Gollub geschickt, um Aerzte zu holen. Sie kamen und theilten Altens Ansicht über Krankheit und Behandlung.

„Die Kranke ist in den besten Händen, wir können nichts thun.“ Und damit fuhren sie wieder ab. —

Hans Adolf ging verstört aus einem Raum in den andern. Traut, selbst zum Tode betrübt, ging tröstend zwischen den Männern umher, sorgte, daß es der Kranken an nichts fehle, sorgte aber auch für die Gesunden, denn die arme Tante hatte vollständig den Kopf verloren. Die junge Frau wurde trotz aller Bitten zu keiner Nachtwache zugelassen, dafür aber der Vater, Werner und die Tante. O, welche bangen und schweren Tage und Nächte zogen jetzt über Haus Ferno dahin! Margareth' hatte keine klaren Momente, der arme Körper wurde von wilden Phantasien hin- und hergeworfen. Ach, diese süße, klagende Stimme, wie sie erschütterte, wie sie den Vater marterte.

In einer Nacht, als Alten bei ihr wachte — Werner schrieb im Nebenzimmer Wirthschaftsberichte — verloren ihre Augen den starren Blick, und als er sich forschend über sie neigte, erkannte sie ihn.

„Herzlieb, wie fühlst Du Dich?“

„Müde — müde!“

„Versuch' zu schlafen!“

„Nachher, Heinrich; ich vergaß Dir zu sagen —“

„Was denn, mein Lieb?“

„Ich bin die weiße Frau von Strasburg — war nachts auf dem Thurme —“

Zärtlich strich er über die braunen Locken.

„Also Du grüßtest mich von oben; also deshalb mußte ich immer an die weiße Frau denken! Sag' mir; Liebchen — —“

Aber der lichte Moment war vorüber. Das Auge irrte wieder verständnißlos über ihn hinweg, und die fliegenden Gedanken sprangen von einem Gegenstand auf den andern über. So ging das noch manche Nacht, noch manchen Tag. Aber was sie auch sagte, alles war Liebe, Liebe für ihn, den Vater, jedes Glied der Familie, Liebe und zärtliche Sorgfalt auch für die Hausbewohner. Am tiefsten ergriff es, wenn sie einzelne Strophen ihrer Lieblingslieder sang. Als sie einmal — es war gegen Mitternacht — sang:

„Müde bin ich, geh' zur Ruh —“

brach die süße Stimme jäh ab, um nie, nie wieder in dieser Welt zu ertönen. Der schöne Kopf ruhte ganz still in den Kissen, und die Augen hatten sich geschlossen — — zum letzten, tiefen Schlaf. — —

(Schluß folgt.)

Interesse ihrer Gemeinden und deren Angehörigen angeordnet werden muß. Aus dieser vielseitigen Thätigkeit der Polizei habe sich im Volke die irrige Ansicht gebildet, daß die Polizei allmächtig sei. Aber gerade die Polizei ist es, welche die Gesetze zu beachten hat und oft vor denselben Halt machen muß. Nicht die Polizei ist entscheidend, sondern der Richter. Der Polizeibeamte muß sich seiner Pflichten und Befugnisse in Ausübung seines Dienstes vollbewußt sein und in dem ihm vorgezeichneten Rahmen verbleiben. Ein Verstoß gegen diese Bestimmungen oder ein Uebergriff seiner Machtbefugnisse bringt ihm eine disziplinarische Strafe ein, welche auch kriminell ausläuft und gar seine Entlassung bedingt. Es liegt nicht in der Machtbefugniß des Polizeibeamten, sich in Privat-Verhältnisse einzumischen, wohl aber ist sein Einschreiten dort erforderlich, wo ein Verstoß gegen das polizeilich Verbotene oder Nichtstatthafte — Strafrechtliches ausgeschlossen — erfolgt. Dann aber, wenn ein Einschreiten erforderlich, soll es mit Ruhe und Besonnenheit geschehen. Das gesammte Wirken der Polizei ist eine Doppelthätigkeit und scheidet sich in schuldverhindernde (präventive) und schuldverfolgende (repressive). Die polizeiliche Wirksamkeit sei eine äußerst schwierige, und sie werde noch mehr erschwert durch das Vorurtheil des Publikums, welches in dem Polizeibeamten einen Feind erblickt. Die Polizei sei nicht ein Feind des Publikums, sie sei vielmehr der Beschützer desselben. In England bestehe es zu Recht, daß jeder verpflichtet ist, dem Polizeibeamten Beistand zu leisten, und es sind hohe Strafen auf eine Weigerung der Hilfeleistung gesetzt. Bei uns bestehen diese strengen Bestimmungen nicht, und nur in einzelnen Fällen ist das Publikum verpflichtet, der Polizei Hilfe zu leisten. Die Polizei kann ihre Aufgabe nur dann ganz erfüllen, wenn sie vom Publikum unterstützt wird; die beste Polizei sei aber das Publikum selbst. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli fügte noch hinzu, daß er im Begriff stehe, die Thätigkeit der Polizei schriftlich festzulegen, um den Beamten eine leichtere Uebersicht ihrer Pflichten und ihres Machtgebrauchs zu ermöglichen. Der Vortrag fand den lebhaften Beifall der Versammlung, und nach einer kurzen Pause knüpfte sich an denselben eine längere Debatte, in welcher zahlreiche Erinnerungen aus dem Polizeigebiete aus dem Verlaufe der letzten 40 Jahre ausgetauscht wurden. — Im Fragekasten fand sich eine Frage vor, welche bezweckte, den Namen des Astronomen Coppernikus festzustellen. Nach der Gedenktafel am Geburtshause Coppernikus' und ebenso nach der Inschrift seines Denkmals wird sein Name mit einem p geschrieben, während der hiesige Coppernikus-Verein sich mit zweien schreibt. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß der Vater des Gelehrten und Coppernikus selbst unterschriftlich „Koppernigk" gezeichnet habe. Erst als Coppernikus sich für seinen Beruf in Rom vorbereitet hatte, wurde sein Name latinisirt und Copernikus geschrieben. — Zum Schlusse theilte noch der Vorsitzende mit, daß am nächsten Donnerstag die Jahresversammlung stattfindet, der ein Vortrag vorangehen wird.

— (Fleischerei-Berufsgenossenschaft.) Wie festgestellt, ist eine große Anzahl versicherungspflichtiger Fleischereibetriebe noch nicht zur Anmeldung gekommen. Es wird darauf hingewirkt werden, daß nun alle säumigen Unternehmer ihren Betrieb anmelden, und es soll jetzt nöthigenfalls mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden. Versicherungspflichtig sind alle Betriebe, in denen elementare Kraft — Dampf, Wasser, Gas, Elektrizität, Wind ꝛc. — zur Anwendung kommt oder in welchen mindestens 10 Personen beschäftigt werden, außerdem alle Betriebe, für welche der Schlachthauszwang besteht.

— (Im Verein für Bahnwettfahren) kamen in der vorigen Sitzung die Belag- und Umzäunungsarbeiten in beschränkter Submission zur Ausschreibung. Zur gestrigen Generalversammlung waren von den aufgeforderten Bauunternehmern neun Offerten eingegangen und zwar lautete das Angebot für den Quadradmeter Belag in Kies-Beton von Herrn Richter 1,87 Mark, Herrn Munsch 2,10 Mark, Herrn Kleintje 2,15 Mk., Herrn Rinow 2,40 Mark, Herrn Bock 2,45 Mark, Herrn Thober 2,69 Mark, Herrn Steinkamp 3,00 Mark, Herrn Immans 3,60 Mark. Für den laufenden Meter der Umzäunung sind folgende Offerten komplett mit Beschlag und Anstrich eingegangen: von Herrn Illgner 4,06 Mark, Herrn Bock 4,35 Mark, Herrn Immans 4,58 Mark, Herrn Richter 5,05 Mark, Herrn Kleintje 5,20 Mark, Herrn Rinow 5,95 Mark, Herrn Steinkamp 5,96 Mark, Herrn Thober 8,38 Mark. Die Arbeiten kommen in den nächsten acht Tagen zur Vergebung.

— (Symphonie-Konzert.) In dem gestrigen dritten und letzten dieswinterlichen Symphonie-Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke im Artushofe bildete die Symphonie C-dur von Franz Schubert die Hauptnummer zum ehrenden Gedächtniß des großen Komponisten aus Anlaß seines kürzlichen 100. Geburtstages. Die Symphonie ist von außergewöhnlichem Umfange, denn ihre Aufführung dauerte eine ganze Stunde. So wirkte sie trotz ihres reichen Gehaltes und trotz der vorzüglichen Wiedergabe durch das Orchester etwas ermüdend. An Orchesterstücken enthielt das Programm noch die stimmungsvolle Ouverture „Nachklänge an Ossian" von Nils Gade und die Ouverture „Carneval in Rom" von Berlioz, deren rauschende Musik einen Gegensatz bildete. Einen besonderen Genuß bot das Konzert durch das Auftreten der Pianistin Frl. Hildegard Homann aus Culm, welche auf einem Bechsteinflügel das Konzert G-dur von Beethoven und drei kleinere Piecen: Romanze von Rubinstein, Walzer von Chopin und Rhapsodie Nr. 12 von Liszt spielte. Die jugendliche Künstlerin, eine hübsche, einnehmende Erscheinung, hat eine tüchtige Schule und seltene Begabung. Ihre Technik ist als ungewöhnlich zu bezeichnen, denn spielend nimmt sie die größten Schwierigkeiten. Dabei ist ihr Spiel von Feinheit und musikalischer Empfindung getragen. Alle ihre Soli kamen so trefflich zu Gehör, daß die Zuhörer stürmischen Beifall zollten und sie durch Hervorruf auszeichneten. Frl. Homann hat alle Vorbedingungen, um eine Pianistin von Ruf zu werden. Das Konzert, das erst gegen ½11 Uhr schloß, war erfreulicherweise zahlreicher besucht als die vorangegangenen Symphonie-Konzerte.

— (Die Stettiner Sänger) hatten gestern bei ihrer ersten Soiree im Schützenhause zahlreichen Besuch und fanden wieder die beifälligste Aufnahme.

— (Die ersten Gewitter) im Frühjahr werden vom gestrigen kritischen Tage aus verschiedenen Gegenden unseres Ostens gemeldet.

— (Ein kleiner Brand) entstand gestern Abend nach 10 Uhr in dem Hause Brückenstraße Nr. 21, Herrn Fleischermeister W. Romann gehörig. Durch die Nachtfeuerwehr wurde der Brand bald gelöscht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) ein schwarzes Frauen-Tuch im Offizier-Kasino Seglerstraße und ein schwarzer Herren-Regenschirm in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,78 Mtr. über Null. Windrichtung W. Angekommen sind: Schiffer Ulm, Dampfer „Montwy", 3000 Ctr. Stückgut, von Danzig nach Thorn; Schiffer Wierzbicki, Kahn, leer, von Schwetz nach Thorn; Schiffer Anarczyk, Schefera, Franz Kuminski, J. Kuminski, Joseph Osnicki, Mayseschewitz, Kuntz, Bremer, Kawecki und Willmanowitz, leere Kähne, von Schwetz nach Polen. Sämmtliche Fahrzeuge mit Ausnahme des Wierzbicki'schen Kahnes sind offene Kähne und laden nur Steine, Faschinen ꝛc.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 1,78 Mtr.

? **Mocker**, 18. August. (Besitzwechsel.) Das Grundstück Mocker, Mauerstraße 26, Herrn Freder gehörig, ist für den Preis von 10000 Mk. in den Besitz des früheren Gastwirths Herrn Beyer aus Graudenz übergegangen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Großes Schiffsunglück.) Der „New-York-Herald" meldet, der französische Postdampfer „Ville Saint Nazaire" scheiterte am 8. März am Kap Hatteras. Von 80 Personen Mannschaft und Reisende sind nur vier gerettet. Vier Boote sind sogleich zerborsten, drei Boote mit Schiffbrüchigen gingen verloren. Das achte Boot mit 35 Personen wurde sieben Tage lang ohne Proviant umhergetrieben. Von den Insassen sind 31 gestorben oder wahnsinnig geworden. Die Dampferkompagnie Transatlantique bestätigt die Meldung ohne die Zahl der Opfer anzugeben.

(Der Selbstmord eines jungen Theologen) erregt in Zehlendorf bei Berlin viel Theilnahme. Der als Privatlehrer thätige Predigtamts-Kandidat K. hat sich in seiner Wohnung erschossen. Einige hinterlassene Briefe beweisen, daß der 26jährige Mann die That bei klarem Verstande ausgeführt hat. Als Ursache giebt er die Aussichtslosigkeit, in absehbarer Zeit in ein Amt zu kommen, an.

(Ein Haftbefehl) erlassen ist gegen den Bürgermeister Huesgen aus Radevormwald, der wegen thätlicher Beleidigung seiner Dienstmagd zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde und unter dem Verdachte des Meineides steht.

Neueste Nachrichten.

London, 18. März. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Montevideo von heute hat gestern bei Paysandu zwischen den Revolutionären und den Regierungs-Truppen ein größeres Gefecht stattgefunden, in welchem gegen tausend Mann getödtet und verwundet sein sollen. (?) Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt.

London, 18. März. Der neue stählerne Viermaster „Lord Dufferin" ist auf der Reise von Montevideo nach New-York mit 30 Mann Besatzung untergegangen.

Athen, 19. März. Die Gesandten der Großmächte notifizirten dem Minister des Auswärtigen die am 21. März beginnende Blockade Kretas und forderten ihn zur Rückziehung der griechischen Schiffe auf. Die Aufregung der Bevölkerung ist unbeschreiblich; Demonstrationen gegen Fremde scheinen unvermeidlich. Der Ministerrath ist zusammengetreten. Man erwartet wichtige ernste Beschlüsse.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	19. März	18. März
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	Heute ist keine Börse abgehalten.
Warschau 8 Tage	215—95	
Oesterreichische Banknoten .	170—40	
Preußische Konsols 3 % . .	97—60	
Preußische Konsols 3½ % .	103—80	
Preußische Konsols 4 % . .	103—80	
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—40	
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—60	
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—10	
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—	
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—	
„ „ 4 % . .	102—20	
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—70	
Türk. 1 % Anleihe C . . .	18—80	
Italienische Rente 4 % . . .	89—50	
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	87—50	
Diskon. Kommandit-Antheile	202—90	
Harpener Bergw.-Aktien . .	175—	
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—75	
Weizen gelber: Mai . . .	165—	165—25
loko in Newyork	84⅛	84 c
Roggen: Mai	121—75	122—
Hafer: Mai	128—25	128—
Rüböl: Mai.	54—90	54—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	39—	—
70er März	—	—
70er Mai	43—90	43—90

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4½ pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 18. März 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 761—783 Gr. 159—161½ Mk. bez., bunt 724—745 Gr. 154—156 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 750—764 Gr. 125½ Mk. bez., transito bunt 745—756 Gr. 124—125 Mk. bez., transito roth 745 Gr. 118 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 750 bis 762 Gr. 108—107 Mk. bez., transito grobkörnig 735—745 Gr. 73½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680—686 Gr. 139—142½ Mk. bez., transito kleine 632 Gr. 77 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 114 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 64—84 Mk. bez., roth 65 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,25—3,55 Mk. bez., Roggen- 3,50—3,60 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,92½ bis 8,90 Mk. bez.

Königsberg, 18. März. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 20000 Liter. Fester. Loko nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., März nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Standesamt Mocker.

Vom 11. bis einschl. 18. März 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hilfsbremser Paul Reimann, T. 2. Böttcher Johann Maszewski, T. 3. Arbeiter Ignatz Nowak, T. 4. Arbeiter August Erdmann, T. 5. Kutscher Johann Mrowinski, T. 6. Oberbauarbeiter Gustav Fenske, T. 7. Schlosser Gustav Goehrke, T. 8. Tischler Alexander Schmaida, S. 9. Pfefferküchler Daniel Thiede, S. 10. Schuhmacher Benjamin Raddatz, S.

b. als gestorben:

1. Johann Kielbaszinski-Schönwalde, 68 J. 2. Katharina Polanowski geb. Konopatzki, 67 J. 3. Louise Thal, 63 J. 4. Sattlermeister Wilhelm Dombrowski, 58 J. 5. Kurt Wiesner, 5 M. 6. Bronislaw Kison, 2 M. 7. Wittwe Florentine Will geb. Posadowski, 73 J. 8. Wladislawa Beszczynski, 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Skonieczny und Hedwig Müller. 2. Maurer Johann Makowski und Johanna Rychlewski-Neu Weißhof.

d. ehelich verbunden:

1. Arbeiter Karl Elgert mit Ottilie Feldt. 2. Sergeant Karl Kunde-Thorn mit Marie Heymann. 3. Maler Emil Adam mit Josephine Tobianska-Kol. Weißhof. 4. Besitzer Andreas Flegel-Kihsin mit Bertha Henschel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 21. März 1897. (Oculi.)
(Hundertjährige Gedächtnißfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Pflegeanstalt für verkrüppelte Kinder in Cracau bei Magdeburg. — Nachm. 5 Uhr Prediger Frebel.

Evangelische Militär-Gemeinde: 1) Feldgottesdienst auf dem Hofe der Wilhelmskaserne: Divisionspfarrer Strauß. — 2) Feldgottesdienst auf dem Artillerie-Schießplatz: Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9½ Uhr Festgottesdienst: Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Endemann.

20. März. Sonn.-Aufgang 6.04 Uhr.
Mond-Aufgang 9.11 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.12 Uhr.
Mond-Unterg. 6.01 Uhr Morg.

4. Ziehung d. 3. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1897.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

219 390 432 55 591 1054 227 326 94 499 653 71 773 813 76 2117 85 263 304 27 519 644 62 713 28 41 876 994 3018 105 217 52 [200] 310 464 559 635 717 52 85 818 933 98 [300] 4285 522 52 78 706 968 5149 262 461 554 618 [200] 67 738 6230 84 473 587 777 904 7089 259 353 91 702 67 809 64 8010 95 185 381 408 46 [200] 90 [200] 542 637 47 811 [200] 948 95 9099 164 437 50 516 17 749 840

10094 179 216 23 30 452 532 762 932 11284 333 434 62 989 12062 232 80 325 47 730 805 920 13059 [300] 107 75 [300] 247 303 6 594 631 48 718 895 14028 54 107 204 15 498 665 756 865 [300] 80 15112 318 414 586 663 67 741 69 839 64 915 32 53 16042 93 121 29 211 73 96 374 [200] 556 94 610 755 64 66 81 983 17010 47 214 329 456 89 56285 818 911 96 18086 87 144 97 270 [200] 399 448 530 667 892 19016 70 108 36 260 78 88 370 541 93 703 965

20119 207 302 536 679 760 866 913 21123 65 230 55 478 506 49 640 716 43 856 994 22178 90 204 644 988 [200] 23156 293 397 480 566 767 80 829 59 60 73 84 24008 23 210 49 315 91 446 522 32 80 930 25309 60 460 844 26000 64 75 239 554 89 725 821 23 27209 88 455 60 89 562 740 46 [1500] 87 28157 72 74 247 71 359 79 499 518 82 607 26 71 743 823 25 89 928 29077 94 159 357 453 57 61 572 700 806 969

30042 49 154 63 239 313 [200] 624 85 760 66 802 31087 287 532 78 609 97 828 962 32048 209 31 534 631 810 81 941 64 78 80 33005 87 90 662 774 90 800 75 975 82 34060 150 66 377 467 695 715 49 69 836 920 24 73 35165 415 553 756 58 869 36301 714 41 51 862 37225 663 87 38182 246 81 357 426 27 45 67 561 655 67 710 55 833 911 39011 47 55 111 [200] 35 94 274 442 57 528 633 770

40137 280 352 64 610 18 78 703 23 946 41060 666 42327 409 59 60 61 546 64 610 14 715 62 886 903 43067 126 87 240 346 93 538 767 37 54 833 [500] 922 44145 214 408 59 652 89 45021 71 234 336 417 640 813 46030 69 [300] 88 257 366 431 42 985 47042 67 164 305 32 490 666 766 905 47 48060 67 147 51 342 96 598 670 722 812 958 75 49208 335 400 643 75 744 45 823 73 923

50068 351 465 [200] 549 55 655 704 13 800 51144 251 57 332 [200] 404 608 48 745 801 59 94 976 52199 210 405 7 627 39 50 811 901 49 69 53013 59 125 354 74 [300] 483 595 644 745 933 54042 103 271 77 83 449 544 861 69 72 55008 82 110 45 79 263 323 36 41 421 83 563 66 77 784 [300] 925 65 56193 217 41 406 704 85 866 901 9 57275 85 [200] 96 491 611 97 714 804 929 58041 78 152 248 57 64 67 523 84 620 720 938 43 67 59383 421 562 81 624 797 850 73 [200]

60102 [200] 257 58 448 508 89 645 47 68 70 728 35 59 98 61231 44 389 529 38 47 698 896 914 38 62129 352 97 573 601 906 35 63022 191 225 75 411 511 94 [200] 664 [500] 90 64109 339 87 96 524 629 786 [500] 97 65061 185 228 473 99 604 55 95 920 44 66008 121 217 92 [300] 321 525 93 619 83 752 67 844 67281 305 49 59 401 30 664 [200] 77 854 58 96 919 64 68233 433 83 536 650 889 69038 [200] 267 371 469 619 33 43 718 27 41 88

70268 76 330 46 515 47 56 59 626 823 71104 5 275 87 452 75 534 72 604 21 54 811 57 60 929 41 45 [300] 72137 253 321 662 750 71 83 896 73135 274 [200] 83 98 407 64 81 527 795 827 96 907 94 74145 232 314 28 52 421 81 577 707 855 75444 671 708 800 76040 151 52 232 333 [200] 500 662 940 77005 10 100 50 206 415 80 508 40 644 78115 39 49 251 776 848 983 79096 243 61 642 893

80063 331 410 74 507 38 99 [200] 677 81238 81 372 412 771 961 82061 69 138 54 312 17 39 444 630 781 808 980 83007 277 618 [200] 762 817 68 938 [200] 84167 213 52 418 566 87 696 718 21 22 85015 63 101 22 64 82 342 59 513 41 92 767 [200] 994 [200] 86110 59 209 55 313 448 [200] 50 963 87082 170 74 313 20 41 [300] 82 513 619 36 70 790 811 60 958 88038 61 314 55 82 400 65 519 778 99 973 86 89077 114 59 276 88 342 74 510 607 34 792

90139 98 212 79 337 96 449 646 93 738 911 81 91050 137 602 69 74 354 464 [1500] 508 91 92074 [200] 99 155 309 61 416 61 500 45 619 775 936 93001 241 98 [1500] 352 486 521 79 93 696 819 32 94025 57 61 250 87 332 98 478 522 41 60 923 67 95132 35 516 73 624 938 61 96019 119 229 366 587 699 824 43 919 [200] 63 97135 91 242 93 301 47 611 866 975 98148 325 419 544 670 706 84 97 811 53 [200] 96 994 99024 77 116 334 407 91 577 768 834 924 33 98

100101 19 239 63 64 456 99 609 62 730 74 806 7 83 101092 99 198 298 351 76 638 728 102029 447 82 505 73 697 888 103009 156 66 210 326 72 402 541 59 707 83 826 921 104122 90 221 46 391 533 607 777 925 60 105165 234 61 90 410 86 541 87 658 830 57 990 106041 [200] 163 263 76 351 89 497 98 568 615 37 74 730 [200] 81 84 831 92 107158 74 77 99 208 40 304 797 987 94 108233 54 343 71 [5000] 439 524 804 17 19 50 975 93 109063 171 474 583 701 [3000] 844 987

110060 284 99 313 96 490 526 83 672 111023 104 14 348 51 409 542 98 836 947 82 112047 274 329 455 567 71 670 897 945 113013 132 43 245 365 468 534 84 787 821 945 65 114029 39 48 52 273 332 478 531 55 57 [200] 902 115098 121 46 377 93 596 893 [200] 931 116440 559 606 717 20 32 65 821 944 70 117023 120 43 267 93 371 478 611 90 979 86 118037 143 81 258 433 657 788 805 20 986 119164 [300] 214 39 301 87 493 604 10 76 81 736 877 907 39

120005 132 [200] 52 357 523 723 58 907 121075 141 344 85 660 68 777 876 908 122048 85 232 83 97 332 58 87 754 803 10 46 978 99 [300] 123039 261 337 537 628 56 124015 80 116 64 392 441 500 22 771 836 50 984 87 125082 100 83 252 509 670 753 816 39 80 126045 124 206 9 90 380 688 725 32 62 [200] 808 77 127014 70 405 516 631 49 65 77 703 73 827 956 128165 305 88 410 43 663 96 782 922 129042 143 82 203 30 35 312 48 89 414 522 97 696 875

130103 29 372 690 730 950 131012 463 78 95 590 722 77 851 913 132073 167 258 467 [500] 635 786 850 949 [500] 87 133025 66 78 184 234 301 12 710 78 911 134000 76 84 193 318 38 67 417 766 848 135064 120 24 218 49 351 527 46 650 791 969 136034 44 103 209 87 306 44 420 93 561 610 43 740 91 803 49 949 137060 121 71 245 322 543 613 843 66 138142 625 816 978 80 139006 172 81 292 304 20 452 807 15 918 43

140243 463 504 9 60 72 74 659 739 56 886 983 141001 195 [300] 215 340 725 30 849 943 64 142039 117 56 81 436 527 746 908 [200] 143011 62 134 340 96 442 57 66 540 716 144175 99 239 343 446 626 69 764 145209 613 30 87 812 973 83 146045 164 610 60 702 9 45 826 [200] 43 147109 66 321 75 443 732 56 828 148011 13 22 26 194 278 437 79 528 649 971 78 149007 184 245 305 69 647 59 945

150099 244 388 93 414 620 151092 137 337 570 89 833 152043 95 173 513 46 81 667 716 65 955 153142 255 381 411 45 526 45 635 65 78 708 931 43 71 154078 180 234 359 403 503 99 644 92 731 155080 237 309 433 [200] 80 567 609 55 [300] 776 901 156222 59 327 53 560 738 810 47 975 157127 260 422 521 717 158077 80 229 491 606 83 729 892 94 95 159032 52 112 278 365 82 453 90 520 78 608 54 56 66 757 911

160014 140 281 334 429 34 81 660 784 96 802 8 13 18 88 919 32 161022 92 [200] 139 42 64 223 443 771 938 48 162081 92 133 82 88 449 737 63 887 99 163178 354 544 795 822 58 164068 94 116 42 255 458 747 865 917 38 50 165027 71 [200] 291 701 928 166019 29 202 350 [200] 69 649 796 892 944 71 87 167079 390 518 38 70 82 92 637 47 97 781 844 985 168063 144 215 480 87 536 693 753 809 97 943 64 95 169177 206 49 95 343 416 40 622 63 850 62 76 86 941 43 79

170004 60 344 496 504 79 600 27 809 912 59 96 171050 75 188 218 323 28 90 528 853 964 172242 68 316 53 412 34 649 76 957 173031 53 110 52 273 332 468 548 91 655 98 753 68 84 824 36 44 174003 78 140 228 349 96 418 54 [200] 68 72 674 830 39 62 175147 55 212 461 550 69 688 782 931 71 94 97 176131 259 84 331 438 525 644 853 177157 63 472 78 518 781 886 940 70 80 178045 85 86 132 73 205 6 83 787 852 53 179110 395 488 95 566 717 36 49 803 [200] 906 50

180385 411 44 615 87 764 90 803 919 35 43 79 88 181111 77 395 402 13 33 45 686 98 739 97 893 182218 25 77 313 72 611 786 817 920 50 183001 4 5 106 86 95 305 417 544 64 604 5 56 184016 [300] 172 374 478 508 83 603 26 [200] 89 702 77 93 849 948 81 98 185065 242 401 78 788 958 186046 57 [200] 76 112 34 38 39 85 87 297 [300] 330 36 57 432 81 583 756 83 187000 194 332 518 636 91 779 801 956 188237 326 444 664 711 62 830 61 74 972 189028 515 642 770 887 963

190042 370 441 [500] 793 191344 417 528 774 810 994 192178 317 56 71 402 68 69 641 823 193125 347 430 852 949 194123 282 431 573 671 826 915 195087 111 75 293 346 67 638 99 799 861 196193 275 389 [1500] 463 197073 142 81 298 485 520 27 761 904 69 198025 44 322 403 83 572 679 702 43 886 929 199078 319 538 52

200185 261 395 96 407 517 31 68 628 49 727 836 201331 81 405 676 765 68 80 803 202079 138 233 380 584 779 842 977 81 203292 493 503 50 56 60 714 [200] 52 88 840 78 952 96 204131 218 19 26 88 341 89 445 93 596 621 738 815 97 914 205015 [200] 427 [300] 73 514 26 873 974 206215 [200] 64 785 91 879 951 65 207035 222 28 54 84 305 473 818 994 208126 364 670 881 917 49 209342 423 512 720 862 91

210049 152 203 85 358 69 76 425 536 79 818 26 921 211033 125 335 48 67 73 596 997 212057 215 78 77 338 467 528 884 904 213213 351 54 482 523 32 [300] 939 85 214241 88 416 771 808 68 69 [200] 916 215323 32 609 47 789 92 813 934 [200] 53 216015 117 255 332 40 537 657 76 766 [200] 829 964 72 96 217128 204 338 430 505 38 833 928 40 218203 11 12 47 423 509 74 601 31 35 739 56 88 219054 113 440 569 735

220095 129 47 223 64 342 500 65 80 565 711 15 940 221103 334 936 222041 52 71 256 430 82 665 93 843 [300] 68 223015 17 [10000] 20 161 234 59 422 588 688 810 16 83 84 92 920 224366 439 76 689 738 47 80 826 225027 33 60 [200] 165 422

Für die allseitige Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters **Joseph Dziarnowski** sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Zur Illumination

liefert **dauerhafte Lichtuntersätze** von Thon à Stück 4 Pfg.
Aug. Barschnick,
Töpfermeister,
Bankstraße Nr. 2.

Festzug am 21. März 1897.

Versammlung der Theilnehmer am Festzuge am Sonntag den 21. März d. Js. **nachmittags 1½ Uhr pünktlich** auf der Esplanade. Der Festzug marschirt in folgenden Gruppen:

I. Schulen: Gymnasium, Knabenmittelschule, I. Gemeindeschule, III. Gemeindeschule, IV. Gemeindeschule,
II. 1. Kriegerverein, 2. Landwehrverein, 3. Veteranenverein.
III. 1. Fleischerinnung, 2. Fabrik Thomas, 3. Schuhmacherinnung, 4. Schuhmachergesellen-Brüderschaft, 5. Böttcher-, Stellmacher- ꝛc. Innung, 6. Töpferinnung, 7. Barbier- und Friseurinnung, 8. Schneiderinnung, 9. Klempner- und Kupferschmiedeinnung, 10. Tischler- und Drechslerinnung, 11. Gewerkverein der Tischler, 12. Ortsverein der Tischler,
IV. 1. Fabrik Tilk, 2. Schlosser-, Uhr- ꝛc. Innung, 3. Maurergesellengewerk, 4. Zimmergesellengewerk, 5. Steinsetzergewerk, 6. katholischer Gesellenverein, 7. Fabrik Drewitz,
V. 1. Turnverein, 2. Liedertafel, 3. Verein christlicher junger Männer, 4. Freiwillige Feuerwehr und städtische Spritzenmeister.

Gruppen II—IV stellen sich in Marschkolonnen zu 5 Gliedern mit der Front nach dem Krieger-Denkmal auf, Gruppe II vorne an der Straße, die anderen Gruppen daneben nach dem Walle zu, Gruppe 1 kommt geschlossen auf der Straße anmarschirt.

Abmarsch 2 Uhr.

Der Festzug führt von dem Krieger-Denkmal durch die Culmerstraße, Altstädtischer Markt, Nord-, West-Südseite, Breitestraße, Gerberstraße, Junkerstraße, Neustädtischer Markt, dort Aufstellung um den Festplatz, demnächst Abmarsch durch die Jakobsstraße, Karl-, Friedrich- und Katharinenstraße, Neustädtischer Markt, Elisabeth- und Breitestraße, Altstädtischer Markt, Ost-, Nord-Westseite, Heiligegeist- und Koppernikusstraße, Platz am Bromberger Thor. Dort Auflösung.

Die Vorstände der einzelnen Innungen und Vereine erhalten noch Pläne über die Aufstellung auf der Esplanade und auf dem Neustädtischen Markt.

Vereine, welche noch theilzunehmen wünschen, können bei Anmeldung bis Sonnabend Mittag noch in die Gruppe V vor der Feuerwehr aufgenommen werden.

Thorn den 19. März 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Bureaus und Kassen bleiben der Zentenarfeier wegen am 22. und 23. d. Mts. geschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Thorn den 19. März 1897.
Der Magistrat.

Neu! Neu!
Kaiser Wilhelm-Cakes
p. Pfd. 1,20 Mk.,
Club-Cakes
p. Pfd. 1,20 Mk.,
Residenz-Cakes p. Pfd. 0,80 Mk.,
Frühstücks-Cakes p. Pfd. 0,60 Mk.
sowie größere Auswahl der gangbarsten
Bisquits
empfiehlt
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Bären-Kaffee
bester, gebrannter echter Bohnenkaffee aus den Kaffee-Röstanstalten
P. H. Inhoffen,
Königlicher Hoflieferant,
Bonn und **Berlin,**
ist zu **80, 85, 90, 95** u. **100** Pf. per ½ Pfd.-Packet zu haben in **Thorn** bei **C. A. Guksch, E. Szyminski.**

Hochstämmige Rosen,
1 bis 1,70 Mtr. hoch, in besten Sorten nach meiner Wahl, offerire per Stück zu 1 Mk., per 10 Stück zu 9 Mk.
M. Templin, Baumschule, Lissomitz-Thorn.

Gelben Oberndorfer
Runkelrübensamen
in bester Qualität, pro Ztr. 11 Mk., pro 100 Ztr. 1000 Mk. offerirt ab hier
M. Templin,
Lissomitz-Thorn I.

Ein noch gut erhaltener
Blumentisch
ist billig zu verkaufen
Breitestraße 33, I.

1 Stamm Hühner,
schwarze, Italiener, zu verkaufen
Jakobsstraße 7.

Lose

zur 1. Ziehung der **II. Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April. ¹/₁ à 7 Mk., ½ à 3,50 Mk.
zur **4. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 Mk.;
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie,** Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mk.;
zur **Königsberger Pferdelotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Reisedecken, Schlafdecken und **Pferdedecken** bei
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Plüß-Staufer-Kitt,
das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt
F. Koczwara, Drogenh., Bromb. Vorst.

Zeige den
Eingang der Neuheiten
für die
Frühjahr- und Sommer-Saison
ergebenst an
Hochachtungsvoll
Heinrich Kreibich,
Herren-Garderoben, Uniformen und Militär-Effekten.

Zur Zentenarfeier empfehle
Kaiserbüsten
in mittlerer und Lebensgröße
J. Piątkiewicz, Bildhauer,
Copp.- u. Bäckerstr.-Ecke.

Zur Zentenarfeier
empfehle **Erinnerungsgaben,** als:
Schmuckschaalen, Briefbeschwerer, Wein- und Bierbecher, Taschenfeuerzeuge etc.
mit auf die Feier bezüglichen Emblemen und Bildnissen.
M. Loewenson, Juwelier.

Gegen Feuer versichert.
Pelz- u. wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestr. Nr. 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Ein noch fast neuer
Bierapparat,
ein **Kaffeebrenner** (Kugelbrenner), ein **Kaffeesieb,** sow. **mehrere Sophas** stehen zum Verkauf bei
M. Suchowolski,
Thorn, Elisabethstraße 14.

Ein gut erhaltenes
Zweirad
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen
Breitestraße 21.

Ein Fahrrad
billig zu verkaufen **Schillerstr. 6, pt.**

Mein großes assortirtes
Weinlager
halte bei billigen Preisen der gefl. Beachtung empfohlen.
Rothwein zur Bowle p. Fl. v. 60 Pf. an,
süsser Ungarwein p. Fl. v. 1 Mk. an.
Ed. Raschkowski.

Ein Wohnhaus nebst Garten in Mocker ist von sof. zu verk. Näheres Mocker, Thornerstraße 8.

6000 Mark
auf gute Hypothek von sofort gesucht. Off. unter **P.** an die Exped. d. Ztg.

Ein Geschäftsspind mit Schiebefenstern nebst **Tombank** billig zu verkaufen
Strobandstraße 11.

Dom. Neu-Grabia
hat ein fehlerfreies 5 jähriges
Reitpferd,
5", für schweres Gewicht, abzugeben.
Preis 1000 Mark.

Ein gut erhaltener
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter **L.** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Paar gute französische
Mühlensteine
billig zu verkaufen.
Krzyżanowski,
Strußmühle p. Schönsee.

Feinste Messina-Apfelsinen
empfiehlt billigst
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Fahnen u. Fahnenstoffe

empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Sie rauchen gut und billig,
wenn Sie Ihren Bedarf aus der
Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Fabrik
von
Gust. Ad. Schleh, Breitestraße 21,
decken.
Große Auswahl von echt russ. Cigaretten und Importen.

Besen und Bürsten.
Roßhaar-, Borsten- und Piassava-Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn ꝛc. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen und werden Bestellungen aufs reellste ausgeführt.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstr. 35.

S. Grollmann, Juwelier,
Elisabethstr. 8 THORN, Elisabethstr. 8
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Gold- u. Silberwaaren.

Gesetzl. gestempelte massive goldene **Damen- u. Herren-Ketten** in den neuesten Mustern	Stück v. Mk.	25—200,
selbst fabrizirte **goldene Trauringe**	Paar „ „	10—60,
selbst fabrizirte goldene gemusterte **Damen- u. Herren-Ringe**	Stück „ „	3—30,
selbst fabrizirte **Damen- u. Herren-Ringe** mit echten Brillanten, Perlen u. farb. Steinen	„ „ „	25—250,
goldene Armbänder und Brochen	„ „ „	12—75,
goldene u. silberne Damen- u. Herren-Uhren in großer Auswahl	„ „ „	12—220.

Zu Einsegnungsgeschenken
diverse Schmuckgegenstäode in Gold, Silber, Korallen, und Granaten
zu billigen Preisen.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn,
Hannover.
Zu haben bei den Herren: **O. Klammer,** Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger.**

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Zwei möbl. Zimmer nebst Burschengelaß mit oder ohne Pension zu vermiethen. Koppernikusstr. 31, 2 Tr.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.

Familienwohnung, Entree, 4 Zim. mit Zubehör, Veranda und Vorgarten, in Parterre, ist versetzungshalber vom 1. April cr. ab anderweitig z. verm. Preis 330 M.
Robert Röder, Mocker, Westpr.

Aufruf.

Zur Feier des **100 jährigen Geburtstages Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I.** findet am
Montag den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr
ein
Festessen
im großen Saale des Artushofes
statt.
Preis des Gedecks 4 Mk. Die Theilnehmerliste liegt **bis zum 20. d. Mts.** abends im Artushofe bei Herrn **Meyling** aus.

Boethke, Stadtverordnetenvorsteher. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister. **Rohne,** Generallieutenant u. Gouverneur.
Herm. Schwartz jun., Handelskammer-Vorsitzender. **von Schwerin.** Landrathsamts-Verwalter.

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Stellung bei
Steinbrecher, Malermeister,
Tuchmacherstr. 1.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Für meine **Tischlerei** suche
2 Gesellen
auf Bauarbeit (dauernde Beschäftigung).
M. Mondry, Tuchmacherstr. 1.

Für mein Destillations-, Kolonialwaaren- und Eisengeschäft suche per sofort oder 1. April
einen Lehrling.
H. Dahmer. Schönsee Wpr.

Ein Lehrling
kann sich melden bei
S. Prill, Schuhmachermeister,
Schillerstraße 8.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, findet in meinem **Colonialwaaren-Geschäft** sofort Stellung.
P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Diakonissenkrankenhaus zu Thorn.
Gesucht wird ein evangelischer
Hausdiener,
der der polnischen Sprache mächtig und unverheirathet sein muß. Gehalt bei freier Station monatlich 18 Mk.

Ein fünf Monate alter **Knabe** wird von anständigen evangelischen Leuten vom 1. April in Pflege zu geben gesucht. Liebevolle Behandlung Vorbedingnng. Offerten unter **S. S.** in der Expedition dieser Zeitung.

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.
J. Łyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Kinderfräuleins
werden von sogleich oder 1. April gesucht.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Ein anständ. jung. Mädchen
sucht Stellung in einem Komptoir oder als Verkäuferin. Off. unt. **M. M.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gr. möbl. Zim. an 1—2 Herren z. verm. Aussi. nach der Weichsel. **Seglerstr. 6,** Hinterhaus 3 Tr.

Culmerstr. 26 ein möbl. Z. f. 12 M. z. v.

4 ger. helle Wohnungen zu verm. Waldstr. 96. Näheres bei Frau **Zippan,** daselbst.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort oder 1. April zu verm. **Breitestr. 39.**

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Möbl. Z. n. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

2 Wohnungen
von je 6 Zimmern vermiethet
A. Stephan.

Ein möbl. Zimmer mit Pension an zwei Herren billig zu vermiethen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Pferdestall v. sof. z. verm. Gerstenstr. 13.

Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstraße 1,** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Näheres parterre, rechts.

Mellienstr. 60 ist 1 Wohn., best. aus 3 Zim. und Küche für 260 Mk. vom 1. April cr. zu vermiethen.

1 Geschäftskeller
per 1. April cr. zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

Ein Geschäftskeller
Brückenstraße Nr. 20 zu vermiethen
A. Kirmes, Gerberstraße.

2 möbl. Zimmer m. Burschengelaß vom 1. April zu vermiethen.
Gerberstraße Nr. 18, I.

Veteranen-Ortsgruppe — Verband. Thorn. (V. D. K. V.)
Die Veteranenkameraden treten zum
Festzuge
am Sonntage den 21. d. Mts. vollzählig um 1 Uhr nachmittags im Versammlungslokale an.
Kameraden, die dem Vereine noch nicht angehören, werden zur Theilnahme am Festzuge hiermit eingeladen.
Am Dienstag den 23. d. M. **Festkommers** im Vereinslokale um 5 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Christl. Verein jung. Männer
betheiligt sich am **Festzuge.** Versammlung um ½2 Uhr im Lokal. Sonntag, 7 Uhr abds. Festfeier. Gäste willkommen.

Lulkau.
Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I findet **am Montag den 22. März abends 7 Uhr**
eine
Festlichkeit
mit nachfolgendem
Tanz
statt, wozu ich ergebenst einlade.
F. Heinemann.

Mein Saal
ist noch für den 22. März cr. **zu vergeben. A. Will.**

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benj. Rudolph.**

Illuminations-Lämpchen,
sehr praktisch u. billig,
ebenso
Illuminations-Lichte
empfehlen
Anders & Co.

Culmerstr. 26, kl. Wohn. f. 40 Thl. z verm.

Freundliche helle Wohnung,
renovirt, 3 Zim., Küche nebst Zubehör, Jakobsvorstadt Nr. 31 v. 1. 4. z. v. Preis 270 Mark pro anno. Näheres ni der Kaffee-Rösterei Neust. Markt, oder daselbst bei Herrn Assistent Bulle.

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension v. 1. April billig zu haben.
Gerechtestraße 2, I.

1 Zimmer nebst Kabinet mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Bachestraße 14, 1 Tr.

Da ich an einem hart an der russischen Grenze belegenen Flecken wohne, wo eine Menge Schweinefleisch nach hierher herübergeschafft wird, jedoch meistentheils nicht untersucht wird, was nöthigenfalls unter Beweis gestellt werden kann, erkläre ich, daß meine sämmtlichen Fleischwaaren stets untersucht und als gesund befunden sind.
M. Kotkowski, Fleischermeister, Leibitsch.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	—	—	—	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.
Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 67 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 20. März 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung am 18. März 1897. 11 Uhr.

Das Haus nahm heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Fischerei der Ufereigenthümer und die Koppelfischerei in der Provinz Hannover, in erster und zweiter Lesung den Nachtragsvertrag mit Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg und Gotha vom 19. Februar 1897 zu dem Staatsvertrage vom 17. Oktober 1878 über Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts in Meiningen an.

Es folgt die Berathung des Antrages der Abgg. v. Heydebrand (kons.) und Genossen, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, „dem Landtage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den a) die bisher in Kap. 124 Titel 2 des Kultusetats zur Bestreitung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen ausgeworfenen Staatsmittel behufs Gewährung von Aufbesserungszulagen an bestehende Pfarreien und von Alterszulagen an Pfarrer wesentlich erhöht werden, b) diese Staatsmittel in einer festen Summe den geordneten Organen der evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche zur eigenen Verwendung nach bestimmten, staatsgesetzlich festzustellenden Grundsätzen überwiesen werden“. Der Antragsteller legt die Nothwendigkeit, den Geistlichen ein genügendes Einkommen zu sichern, dar. Preußen habe dazu als ein christlicher Staat die staatsrechtliche Verpflichtung. Die Form eines besonderen Gesetzes sei nothwendig, um den Fonds von der alljährlichen Etatsbewilligung unabhängig zu machen und den geordneten Organen der beiden Kirchen unter einer gewissen Freiheit die Selbstverwaltung zuzuweisen. Der evangelischen Kirche namentlich thue ein größeres Maß der Selbstständigkeit dringend noth. Kultusminister Bosse erklärt, daß die Regierung sich mit den Antragstellern in den wichtigsten Punkten begegne. Er, der Minister, habe sich, schon bevor der Antrag vorlag, mit dem Finanzminister über die Nothwendigkeit, das Einkommen der Geistlichen zu verbessern, verständigt. Statistische Ermittelungen durch die Provinzialbehörden seien im Gange, um die Höhe des Bedarfs zu ermessen. Ehe diese Grundlage nicht gegeben sei, könne der Modus des Vorgehens nicht festgestellt werden, und in dieser Hinsicht könne der zweite Theil des Antrages außerordentlich unbequem werden. In Hinsicht der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche solle man Illusionen vermeiden; das landesherrliche Kirchenregiment und zugleich der Charakter der Volkskirche, wie beides seit der Reformation bestehe, müßten erhalten bleiben. Wolle man ein Kirchengesetz, wie es die Generalsynode wünschte, so müßte ein gleiches auch für die katholische Kirche gemacht werden. Abg. Dittrich (Ctr.) führt aus, daß seiner Fraktion die Tendenz des Antrages sympathisch sei, daß sie aber das Urtheil über die Einzelheiten und über den modus procedendi sich vorbehalte. Abg. Freiherr von Zedlitz (freikons.) stimmt mit dem Grundgedanken des Antrages Heydebrand überein und wünscht seine Ueberweisung an die Budgetkommission, hält aber den Weg, den der Antrag wolle, für langwierig und ungangbar. Sicherer, und schon im gegenwärtigen Etat, sei das Ziel durch Annahme der Vorschläge zu erreichen, die die freikonservative Fraktion in der Budgetkommission gemacht habe: die Etatspositionen für die Geistlichen zu erhöhen. Das könne, falls noch Erhebungen stattfinden müßten, eventl. in einem Nachtragsetat geschehen. Finanzminister Miquel erkennt auch seinerseits das Bedürfniß an, die Geistlichen aufzubessern; ebenso, daß der Staat verpflichtet sei, dabei mitzuwirken; aber nicht, daß dem Staat allein diese Aufgabe zufalle. Die Vorschläge des Frhrn. v. Zedlitz seien für die Regierung nicht annehmbar, wie es überhaupt nicht dem konstitutionellen Verhältniß entspreche, Ausgaben gegen den Willen der Staatsregierung zu erhöhen. Ebensowenig könne die Regierung zum Antrage Heydebrand feste Stellung nehmen; sie dürfe sich nicht Geld zu Ausgaben aufdrängen lassen, ehe die nöthigen Grundlagen für Maß und Art der Verwendung beigebracht seien. Das Haus möge sich damit begnügen, seine Bereitwilligkeit für die Aufbesserung der Geistlichen auszusprechen, die Initiative aber der Regierung überlassen. Abg. Irmer (kons.) legt dar, der Zweck des Antrages sei, die Meinung des Hauses zu konstatiren, und hält kirchengesetzliche Regelung für geboten. Abg. Sattler (natlib.) erkennt die Bedürfnißfrage an und ist einer Kommissionsverweisung nicht entgegen, hofft aber, angesichts der berechtigten und wohlbegründeten ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber dem Antrage, daß die Budgetkommission Uebergang zur Tagesordnung beschließen werde. Abg. Schall (kons.) dankt im Namen der Geistlichkeit dem Hause für das warme Interesse, welches ihrer materiellen Lage entgegengebracht werde; die Geistlichkeit werde dem Staate den Dank dafür auch durch die Gesinnung bethätigen. Abg. Schaffner (natlib.) erklärt sich für den ersten und gegen den zweiten Theil des Antrages. Abg. Stöcker (b. k. F.) spricht für den Antrag; den Geistlichen müsse indessen Unabhängigkeit zur Bethätigung in politischen und sozialen Fragen gewährt werden. Abg. v. Eynern (natlib.) ist gegen den Antrag und erachtet es für Sache der Gemeinden, ihre Geistlichen angemessen zu besolden; aus dem Ertrag der Staatssteuern dürften nicht Mehraufwendungen erfolgen, welche nur besonderen Konfessionen zu gute kämen. Abg. Porsch (Ctr.) erhofft gedeihlichen Ausgang der kommissarischen Berathung des Antrages, insbesondere hinsichtlich der paritätischen Vertheilung der vom Staate aufzuwendenden Mittel. Ein Schlußantrag wird angenommen und der Antrag der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Antrag Virchow (Komptabilitätsgesetz); Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Deutscher Reichstag.

194. Sitzung am 18. März. 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst von Hohenlohe, Staatssekretäre Hollmann, von Boetticher und Schatzsekretär Graf v. Posadowsky.

In der heutigen Sitzung nahm der Reichstag zunächst den Auslieferungsvertrag mit den Niederlanden in dritter Lesung an und stimmte sodann einem schleunigen Antrag Lieber, mit dem sich der Staatsminister v. Boetticher einverstanden erklärt, zu, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, noch vor der Feststellung des vorliegenden Etats die durch Zusammenlegung der vierten (Halb-) Bataillone erforderlichen Maßregeln zu treffen. Es folgt die Berathung des Marineetats, und zwar der einmaligen Ausgaben, zunächst des ordentlichen Etats, wo die Kommission die bekannten Streichungen vorgenommen hat. Abg. Lieber (Ctr.) weist als Referent auf das Aufsehen hin, welches sowohl die Höhe der Forderungen, wie auch die der Kommission plötzlich vorgelegte Denkschrift innerhalb und außerhalb des Hauses erregt hätten. Schon in der Kommission habe nun allerdings der Reichskanzler jenen Nachweisungen den Charakter einer Denkschrift genommen und ihnen eine rein informatorische Eigenschaft beigelegt. Der Redner berichtet hierauf ausführlich über die Verhandlungen der Kommission. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst führt aus, daß er die Nothwendigkeit einer deutschen Kriegsflotte heute als ein Axiom hinstellen könne. Die deutsche Flotte sei das Ergebniß der politischen Entwickelung Deutschlands; daraus ergebe sich die Pflicht, eine des großen Deutschlands würdige Flotte zu schaffen. Der Satz „noblesse oblige“, den er mit den Worten übersetzen wolle: „Würde verpflichtet“, gelte auch für die Nationen. Indeß, im Leben der Nationen seien ideelle und materielle Interessen meist untrennbar verbunden. Unsere Industrie habe einen außerordentlich starken Aufschwung erfahren, und unser Waarenexport spiele eine höchst bedeutsame Rolle. Hieraus folge auch die Nothwendigkeit einer leistungsfähigen Flotte, eine Nothwendigkeit, die noch verstärkt sei durch den Erwerb und die Gründung unserer Kolonien. Unsere Flotte sei aber heute nicht stark genug, um gegebenenfalls die ihr zufallende Aufgabe zu lösen. Dem finanziellen Bedenken dürfe nicht Raum gegeben werden, denn wir befänden uns in der Nothwendigkeit, daß wir jederzeit zu Lande wie zu Wasser vollkommen gerüstet sein müßten. Wir müßten eine Flotte haben, die unsere Küsten zu schützen im Stande sei, indem sie auf hoher See dem Angreifer die Spitze biete. Das sei das Ziel, welches wir erstrebten. Je schneller wir es erreichen, desto größer werde das Gewicht sein, welches wir zur dauernden Aufrechterhaltung des Friedens in die Wagschale zu werfen vermögen. Staatsminister Freiherr v. Marschall führt aus, daß das Beweisthema in dieser Frage durch mancherlei Stimmungen und Befürchtungen über zukünftige Flottenpläne verschoben worden sei. In erster Reihe komme es hier auf eminent praktische und reale Gesichtspunkte an. Es sei das Wort „Weltpolitik“ ins Feld geführt worden, durch das man wie mit einem Popanz ängstliche Gemüther habe schrecken wollen. Er müsse sich hier an das alte Sprichwort halten: Bange machen gilt nicht! Für unsere überseeische Politik seien uns die Wege durch die Denkungsart des deutschen Volkes im großen ganzen vorgezeichnet. Die einheimischen Interessen bildeten das Schwergewicht, das uns stets abhalten werde, Abenteuerpolitik zu treiben. Indessen, wenn man von Weltpolitik spreche, so frage es sich doch vor allem, ob wir Weltinteressen hätten. Die Antwort hierauf stehe wohl außer Zweifel, und der Gedanke dürfe nicht aufkommen, als ob wir zur Wahrung dieser Interessen zu schwach seien. Wir hätten in dieser Beziehung Pflichten, und in diesem Sinne müßten wir Weltpolitik treiben. Unsere überseeischen Interessen hätten sich sehr verändert; Kolonien bedürften des Schutzes, und wir könnten ihnen diesen Schutz nur in sehr geringem Maße gewähren. Aber auch unsere Handelsmarine, unsere überseeische Ausfuhr habe sich gewaltig gehoben, auch der Schutz unserer Auswanderer sei uns eine Pflicht. Das Schutzbedürfniß habe sich also erhöht, die Schutzmittel seien jedoch nicht mit ihnen gestiegen. Dies Mißverhältniß sei unhaltbar. Es wäre ein verhängnißvoller Irrthum, wenn wir glauben wollten, daß wir überall im Welthandel die beati possidentes seien. Wir müssen überall zur Stelle sein, um immer neuen Handel und Verkehr zu gewinnen. In weit entlegenen Ländern hätten diplomatische Noten ein sehr geringes Gewicht. So hätten wir Süd-China gegenüber nur durch unsere Kriegsschiffe zu Rechte kommen können, als katholische Christen dort getödtet worden seien. So hätten wir auch an der Aktion von Kreta im Interesse des Friedens theilgenommen. Er, Redner, könne die Beschlüsse der Kommission für sachlich nicht berechtigt ansehen. Ueber allem Zwiespalt der Meinungen stehe der Reichsgedanke, dessen Verwirklichung uns ernste Aufgaben und Pflichten auferlege. Deshalb möge man die Forderung bewilligen. Staatssekretär Hollmann betont, daß an ihn sehr oft die Forderung des Reichtages herangetreten sei, über die Ziele der Marineverwaltung klaren Wein einzuschenken, aber an eine formelle Denkschrift könne sich auf Jahre hinaus weder der Reichstag, noch die Regierung binden. Die Kriegskunst zur See sei zu wandelbar dazu. Entscheidend könnten nur die Aufgaben sein, die der Flotte bevorständen. Das habe auch der Reichstag 1880 anerkannt, indem er die Forderungen zum Theil bewilligte. Wie hätten sich aber die Verhältnisse seitdem geändert! Die neuen Aufgaben erforderten neue Forderungen; dennoch habe die Regierung nur die Fortsetzung dessen verlangt, was schon bewilligt worden sei. Man dürfe hier keine übel angebrachte Sparsamkeit üben. Wenn wir jetzt die Schiffe nicht bauen, so müßten wir sie jedenfalls später in größerem Maße auf einmal bauen. Auch die Schiffe hätten ihre militärische Altersgrenze, über die hinaus sie nicht mehr dienstfähig seien. Wolle man das heimatliche Meer preisgeben, dann brauche man auch die Flotte nicht, die wir jetzt hätten; wolle man aber die Besitzerhaltung des Meeres, dann brauche man eine genügende Hochseeflotte, sonst müßten wir uns im Kriege aus unseren Meeren schmählich zurückziehen und müßten Handel und Industrie preisgeben. Es werde nur das nothwendige gefordert. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) erklärt, seine Freunde verpflichteten sich in keiner Weise auf die Zukunftspläne der Denkschrift, sondern hielten sich nur an die gegenwärtigen Etatsforderungen. Redner tadelte das Verhalten der gegnerischen Parteien und betont, daß auch die Finanzlage die Bewilligung der vorliegenden Forderungen durchaus gestatte. Vom Centrum hoffe er bestimmt, daß es sich bis zur dritten Lesung besinnen und diese Mindestforderung ebenfalls bewilligen werde. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) hebt hervor, seine Partei habe stets eine mittlere Linie eingenommen und stets bewilligt, was sie als wirklichen Bedarf anerkannt habe. So große Forderungen für die Marine, wie diesmal, seien noch niemals an den Reichstag herangetreten. Der deutsche Außenhandel blühe gerade dort am besten, wo sich keine deutschen Kriegsschiffe sehen ließen. Was die Stellung seiner Partei betreffe, so habe er zu erklären, daß sie bei dem bleibe, was schon bei der ersten Lesung des Etats von dem Abg. Fritzen gesagt worden sei; sie werde nur bewilligen, was zum Ersatz alter oder verloren gegangener Schiffe erforderlich sei. Es sei sicher, daß, wenn alles bewilligt würde, sehr bald die Forderung für die Kreuzer zweiter Klasse nachfolgen würde. Seine Partei glaube dem Vaterlande ebenso gut zu dienen, wie diejenigen ihm zu dienen glauben, die jetzt alles für die Marine bewilligen wollen. Abg. Werner (dtschsoz. Resp.) bedauert, wegen der Finanzlage nicht alles bewilligen zu können. Seine Freunde würden zwar sonst alles, aber von den Kreuzern nur einen bewilligen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 15. März. (Bildung eines Verschönerungsvereins. Freiwillige Feuerwehr.) In einer von Herrn Bürgermeister Dous einberufenen Versammlung wurde die Gründung eines Verschönerungsvereins beschlossen. In den Vorstand wurden als Vorsitzender Herr Dous, als Kassirer Herr Wirth und als Beisitzer die Herren Golembiewski, P. Borrmann und Mendelsohn gewählt. — Aus dem Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr, welche gestern ihre Generalversammlung abhielt, ist folgendes zu erwähnen: Die Einnahmen betrugen 568,93 Mk., die Ausgaben 453,20 Mk.; die Wehr zählt 20 aktive und 39 passive Mitglieder. Die Wehr hatte neun Brände zu bekämpfen, fünf in der Stadt und vier außerhalb. Die Wehr soll im Sanitätsdienst ausgebildet werden.

Z. **Strasburg**, 18. März. (Verschiedenes.) Augenblicklich werden rege Vorbereitungen für die Hundertjahrfeier getroffen. Besonders großer Betheiligung wird sich der für den 22. geplante Fackelzug erfreuen. — Die Schülerzahl der städtischen Schule ist so bedeutend gewachsen, daß eine 13. und 14. Klasse zwecks Entlastung eingerichtet werden mußte. Heute fand die Einführung der 15. Lehrkraft in der Person des Lehrers Schreibers aus Lessen statt. — Der 2. evang. Pfarrer Falk ist auf die Pfarre Wossowitz berufen, was hier bedauert wird, da er sich trotz der kurzen Amtsthätigkeit viele Liebe erworben hatte. — Der von Falb als kritischer Tag angekündigte heutige 18. März machte sich durch plötzlichen Umschlag und starken Regenguß mit Hagelschlag bei bedeutender Verdunkelung und Gewitter gegen 4 Uhr nachmittags besonders bemerkbar. — Der Rentier C. V. Langer, welcher hier 34 Jahre lang das schwierige Amt als Schiedsmann geführt, hat dasselbe jetzt niedergelegt. Man will ihn von dem Amte aber nicht entbinden, weil er es mit seltenem Erfolge verwaltete und sich schwer jemand finden wird, der es so trefflich wie er versteht, Sühnen herbeizuführen. Gewiß die ehrendste Anerkennung.

Königsberg, 16. März. (Um die Gründung von Handwerker-Genossenschaften in Anregung zu bringen), hatte der hiesige Magistrat auf Veranlassung des Regierungspräsidenten die Obermeister der Innungen zu einer Versammlung eingeladen. Ueber Zweck und Ziel einer derartigen Gründung entstand eine lebhafte Debatte; ihr Ergebniß war, daß alle Theilnehmer der Versamm-

Die Türkei.

II.

Wer jemals an den herrlichen Gestaden des Bosporus zu weilen Gelegenheit hatte, der kennt die türkische Staatskrankheit. Sie äußert sich in den verschiedensten Formen, aber zu Grunde liegt ihr mit einem Worte kurz zusammengefaßt der Bakschisch, d. h. Trinkgeld. Dieses Trinkgeldsystem hat das gesammte Staatswesen vom Sultan bis zum Bettelmann korrumpirt. Es ist in seiner weitesten Form als Geschenk für Dienste, die sich von selbst verstehen, eine national-orientalische Krankheit, von welcher auch der Sultan und der Großvezier nicht frei sind, wenn man überhaupt noch anerkennen will, daß auch die Herrscher Pflichten haben. Diese abscheuliche Unsitte hat sich auch bei uns, in den größeren Städten wenigstens, bei Kellnern, Barbieren und dergleichen in dem Maße eingebürgert, daß sie ein öffentlicher Uebelstand genannt werden muß. Wer das Trinkgeld nicht zahlt, wird schlechter bedient. Das Trinkgelderunwesen hat schon einen derartigen Umfang erreicht, daß Hausknechte, Kellner und Kellnerinnen ihren Geschäftsinhabern noch etwas und zwar oft nicht ganz wenig darauf zahlen, um nur solche Stellen zu erhalten, wo recht viele Trinkgelder fließen. Daß dadurch auf beiden Seiten, des Gebers, wie des Empfängers, die Korruption gefördert wird, ist ohne weiteres klar. Wer am meisten Trinkgeld zahlt, wird auch am besten bedient. Pflicht, Treue, Ehrlichkeit und sonst noch mancherlei kommen dabei nicht mehr in Betracht. Der Bakschisch, ursprünglich ein bloßes Geschenk, ist in der Türkei denn auch seiner natürlichen Entwickelung gemäß ein mehr oder weniger offenes Bestechungsmittel geworden, ohne welches bei den Behörden nichts mehr zu erreichen ist. Dieser Bakschisch hat nun endlich die ganze türkische Staatsverwaltung zum moralischen und finanziellen Bankerott gebracht. Die Maschine will nicht mehr weiter gehen. Wir wissen wohl, daß noch mancherlei andere Ursachen dieser Erscheinung zu Grunde liegen, aber der Bakschisch ist das Grundübel.

Schreiber dieser Zeilen landete einstmals auf einer Orientreise mit einem Lloyddampfer (Achilles) unweit der langen Galatabrücke, welche das goldene Horn von dem Bosporus scheidet. Ich ließ mich mit meinen Koffern, die übrigens nichts Verzollbares enthielten, in einer Barke an die nächste Skala (Landungsbrücke) bringen und mußte dabei die Linie der Zollbeamten passiren, welche mit ihren langen Stangen auf jedes Boot zufuhren, um es nach Steuerbarem zu untersuchen. Da ich ein zeitraubendes Durchsuchen meines Gepäckes, welches nur Bücher, Wäsche und Kleidungsstücke enthielt, vermeiden wollte, so entschloß ich mich zu dem obligaten Bakschisch. Der Beamte kam heran, und ich sah mich scheu um, ob es auch niemand merke, wenn ich ihm sein Trinkgeld hinreichen würde. Jener aber streckte ruhig die Hand aus und nahm seinen Beschlik (etwa 1 Mark) in Empfang, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken und als ob sich das ganz von selbst verstände. Meine Koffer blieben ungeöffnet, und ich fuhr frei durch. Der Staat war in diesem Falle zwar nicht betrogen, aber in wie viel tausend anderen Fällen mußte das geschehen! Wo bleibt indessen bei solchen Zuständen das Pflichtgefühl, die Stärke des Beamtenthums und der Schutz des Staatswesens? Wenn man freilich dann erfährt, daß dieses ganze Beamtenheer theils schlecht, theils unregelmäßig, theils garnicht bezahlt wird, dann wird auch der Mangel an Pflichtgefühl begreiflich. Man beginnt zu verstehen, wie jeder Kaimakam sich schadlos halten muß, um sein Dasein zu fristen, und wer darunter zuletzt am meisten leidet. — Bei längerem Verweilen in Konstantinopel ferner lernte ich einen Herrn kennen, der sich schon Jahr und Tag daselbst aufhielt, um eine Art Prozeß mit der türkischen Regierung durchzuführen. Er war Gutsbesitzer in der Nähe von Jerusalem und hatte seine dortigen Güter theils geerbt, theils hatte er neue hinzugekauft. Der Besitz der letzteren aber wurde ihm streitig gemacht unter der Begründung, daß ein Christ keinen Grundbesitz in der Türkei rechtmäßig erwerben könne. Es war ihm gelungen, behufs Anerkennung seiner Ansprüche die Unterstützung der deutschen, wie der englischen Botschaft zu erlangen, aber die Sache wollte trotzdem nicht vom Fleck kommen. Bald fehlte ihm diese, bald jene Unterschrift — ein reichlicher Bakschisch, bei welchem es sich freilich nicht um einen lumpigen Beschlik, sondern um einige tausend handeln mochte, half endlich dem Fehlenden nach; er erhielt schließlich auch die zur Uebernahme seiner Güter erforderliche Unterschrift des Großveziers und konnte endlich vergnügt nach Paläſtina abreisen. Der Bakschisch stellt sich demnach als eine indirekte Steuer dar, welcher die ungenügend besoldete Beamtenschaft so lange erhält, als es der geschädigte Staatsschatz ertragen kann. Daß damit der Korruption, der Bestechlichkeit und Feilheit auf allen Gebieten Thür und Thor geöffnet sind, versteht sich von selbst.

Dazu kommen nun allerdings noch andere Ursachen, welche den Verfall des türkischen Staatswesens zur unausbleiblichen Folge gehabt haben. Hierüber das nächste Mal mehr.

lung die Gründung von Genossenschaften für Handwerker für unnöthig erklärten, da den Bedürfnissen dieser Kreise durch die hier bestehende Kreditgesellschaft (Schulze-Delitz'sche Genossenschaft) in befriedigender Weise Rechnung getragen wird. Es soll in Anregung gebracht werden, ob es sich empfehle, auf den Prinzipien der Schulze-Delitz'schen Genossenschaften Gewerbsgenossenschaften zu gründen.

Argenau, 17. März. (Jahrmarkt.) Gestern fand hier der vom 23. auf den 16. März verlegte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Eine ungeheure Menge Vieh und auch viele Pferde waren aufgetrieben; der Handel war recht lebhaft, gute Milchkühe und Ackerpferde erzielten nur mittelmäßige Beträge.

Rogowo i. Pos., 15. März. (Der in der Kasse des Bürgermeisters Gohr entdeckte Defekt) ist bis jetzt noch nicht genau festgestellt, doch soll sich der Fehlbetrag auf 2000 Mk. belaufen. Amtlich ist bereits gegen Bürgermeister G., welcher sich z. Z. krankheitshalber in der Charité zu Berlin aufhält, Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu Gnesen erstattet worden. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, bei dem Regierungspräsidenten zu Bromberg die Amtsentsetzung des Bürgermeisters zu beantragen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. März 1897.

— (Personalien.) Dem Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm ist von dem Herrn Unterrichts-Minister die Verwaltung eines für die Vororte der Stadt Berlin einzurichtenden Kreisschulinspektionsbezirks vom 1. April cr. ab übertragen. Von diesem Tage ab ist die vertretungsweise Verwaltung der Kreisschulinspektion Culm dem Kreisschulinspektor Dr. Seehausen in Briesen bis auf weiteres übertragen worden.

— (Prämie.) Der Maurer Friedrich Kühn und dessen Sohn Eduard aus Briesen haben am 28. November v. Js. den Fischer Stanislaus Szymanski mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im dortigen Schloßsee gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er dem Kühn sen. 25 Mk. und dessen Sohn 15 Mk. als Prämien für diese That bewilligt hat.

— (Postdienst am 22. März.) Der Postschalterdienst, sowie der Orts- und Landbestelldienst werden am 22. März d. Js. wie an Sonntagen eingeschränkt. Nach denjenigen Ortschaften jedoch, nach welchen eine Sonntagsbestellung nicht stattfindet, wird am 22. eine einmalige Landbestellung ausgeführt.

— (Von der Reichsbank.) Am 1. April d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Nebenstelle in Plauen i. V. eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die bisher der Reichsbankstelle in Chemnitz untergeordneten Reichsbank-Nebenstellen in Hof i. B. und Reichenbach i. V. fortan abhängig sind.

— (Begnadigung.) Die Ortsarme Wittwe Rosalia Gensicki aus Adl. Waldau wurde vom Schwurgericht am 1. Oktober v. Js. zum Tode verurtheilt. Sie hatte während ihrer Wittwenzeit zwei Kindern das Leben geschenkt. Das jüngste, geboren am 17. April v. Js., erkrankte im Mai v. Js. und starb unter Vergiftungserscheinungen. Die Sektion ergab als Todesursache Vergiftung. Vor dem Schwurgericht legte die Gensicki ein reumüthiges Geständniß ab und gab an, durch ihre große Armuth zu der That getrieben worden zu sein. Nun ist infolge eines Gnadengesuches vom Kaiser die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden mit der Anweisung, nach sechsjähriger Strafzeit über die Führung der Begnadigten Bericht zu erstatten.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 17. März. (Ein großes Unglück) ereignete sich heute in Biskupitz. Vor dem Gasthause des Herrn M. stand eine Lokomobile. Herr M. wollte sein eigenes Pferd, das gerade mit einer Fuhre Wasser kam, am Zügel vorbeiführen, weil dasselbe scheute. Das Pferd beruhigte sich jedoch nicht, und Herr M. wurde von der Deichsel des Wagens so unglücklich getroffen, daß er niederstürzte. Nun ging Pferd und Wagen über ihn weg. Außer anderen Verletzungen hat Herr M. starke Wunden an Kopf und Unterleib, an welchen beiden Stellen die Räder herübergegangen sind. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrolversammlungen** im Kreise Thorn finden statt:

Ort	Lokal	Tag	Uhr		für	
In Thorn	Exerzierhaus Culmer Esplanade	am 1. April	9 Uhr	V.	für Reserve vom Buchstaben A—K	der Landbevölkerung
" "	"	" 2. "	9	"	" " L—Z	der Landbevölkerung
" "	"	" 3. "	9	"	" Land- bz. Seewehr 1. Aufgeb.	der Landbevölkerung
" "	"	" 5. "	9	"	" Ersatzreserve,	
" "	"	" 6. "	9	"	" Reserve vom Buchstaben A—K	der Stadtbevölkerung
" "	"	" 7. "	9	"	" " L—Z	der Stadtbevölkerung
" "	"	" 8. "	9	"	" Land- bz. Seewehr 1. Aufgeb.	der Stadtbevölkerung
" "	"	" 9. "	9	"	" Ersatzreserve,	
" Leibitsch		" 5. "	8½	"	" Reserve,	
" "		" 5. "	1	" N.	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve,	
" Ottlotschin		" 6. "	1	" N.		
" Podgorz		" 7. "	9	" V.	" Reserve,	
" "		" 7. "	1	" N.	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve,	
" Steinau		" 8. "	8	" V.	(Gastwirth Harbarth),	
" Culmsee		" 8. "	2	" N.	" Ersatzreserve	
" "	Villa Nouva	" 9. "	8½	" V.	" Reserve der Landbevölkerung,	
" "	Villa Nouva	" 9. "	1	" N.	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots der Land- und Stadtbevölkerung,	
" "	Villa Nouva	" 10. "	8½	" V.	" Reserve der Stadtbevölkerung,	
" Birglau		" 23. "	9	" "	" Reserve,	
" "		" 23. "	2	" N.	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve,	
" Pensau		" 24. "	9½	" V.	(Gastwirth Janke).	

Zu diesen Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militär-Beamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug (Helm, Feldbinde, lange Tuchhosen gestattet).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1885 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen und an anderen als für sie bestimmten Tagen ist unzulässig und wird bestraft, sofern der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Wer das Mitbringen derselben vergißt, wird zu einer zweiten Kontrolversammlung herangezogen.

Im Anschluß an die Kontrolversammlungen finden Fußmessungen statt **und haben daher sämmtliche Manschaften mit reingewaschenen Füßen zu erscheinen.**

Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind an das Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu richten; dieselben müssen hinreichend begründet sind.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 13. März 1897.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 17. März 1897.

Der Magistrat.

Die zu rund 4600 Mark veranschlagte Anlieferung und Aufstellung von eisernen Klettengerüsten für die Bepflanzung der Wellblechbaracken im Barackenlager des hiesigen Fußartillerie-Schießplatzes mit wildem Wein sollen am **Freitag den 26. März 1897** vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen einzusehen sind und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mark in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn den 18. März 1897.

Baurath Heckhoff.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Spar-Kasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1896.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1895 = . . .	3230 58,51	Mk.
Im Jahre 1896 wurden neu eingezahlt	1496 639,32	"
Den Sparern Zinsen gutgeschrieben	88471,70	"
Einlagen zurückgezahlt	127969,07	"
Die Spareinlagen betragen Ende 1896 = ...	3535 938,46	"
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:		
1656950 Mk. Inhaberpapieren (Kurswerth) . .	1675 125,70	"
Hypotheken	581 125,33	"
Wechseln	71 970,00	"
Darlehnen bei Instituten	430 307,69	"
vorübergehenden Darlehnen	635 723,78	"
baar	300 659,56	"
Summe	3694 912,06	Mk.
Reservemasse Ende 1896	158 973,60	"

Am Schlusse des Jahres befanden sich 7211 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1896 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn den 15. März 1897.

Der Vorstand der städtischen Spar-Kasse.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ersatz-Geschäft

für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre **1875** geborene Militärpflichtigen am

Dienstag den 6. April 1897,

für die im Jahre **1876** geborenen Militärpflichtigen am

Mittwoch den 7. April 1897,

für die im Jahre **1877** geborenen Militärpflichtigen am

Donnerstag den 8. April 1897

im **Mielke**'schen Lokale, **Karlstraße Nr. 5**, statt und beginnt an jedem der genannten Tage

vormittags 7 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Losung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Losungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Losungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) Rathhaus 1 Treppe in der Zeit vom 15. bis 25. März d. J. abzuholen.

Thorn den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend

die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1897 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen am **Mittwoch den 21. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.